1 gGroschen = 1⅓ Silber- oder Neugr.

MEYER'S

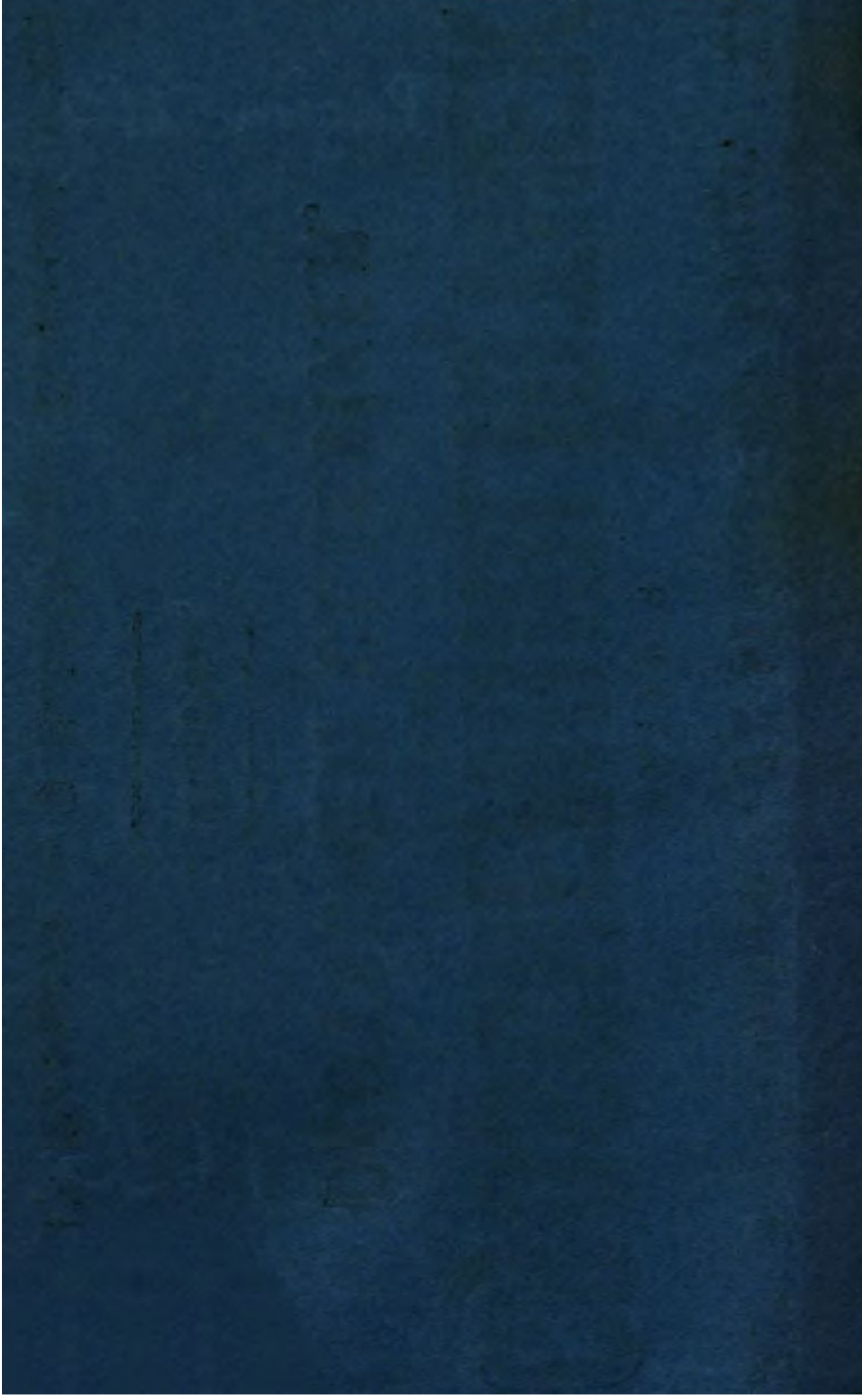
GROSCHENBIBLIOTHEK

DER

DEUTSCHEN CLASSIKER.

Klopstock.

4½ Kreuzer = 3 Schillinge Courant.



P.o.germ. 521 tw (3

Meyer's

Groschen-Bibliothek

der

Deutschen Classiker.

Eine Anthologie in 365 Bändchen.

Dreihundertundsechsundbreißigstes Bändchen.

Klopstock's Messias.

Siebenter Theil.

AUFERSTEHUNGSMORGEN

C

Meyer's

Groschen-Bibliothek

der

Deutschen Classiker

für alle Stände.

(„Bildung macht frei!")

Dreihundertundsechsunddreißigstes Bändchen. =0

[Friedrich]

Klopstock's Messias.

Siebenter Theil.

[ca 1871]

Hildburghausen:
Druck vom Bibliographischen Institut.
New-York: Hermann J. Meyer.

Lg d 167/2(:)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dreizehnter Gesang.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,
Die der Versöhner dem Schöpfer von neuem geheiliget hatte.
Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend
Tönten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde
Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bote schüttelt, entwebten.
Gabriel war noch am Grab' und auf einer der Sonnen von denen,
Die den Himmel umgeben, Eloa. Dort wartet' Eloa,
Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes
Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung

Himmlisches Zeichen zu sehn. Auf einem der Orione
Hatt' er lang' sein Auge geheftet. Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.
Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben und Blitze
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:
Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.
Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises
Auf dem Grab', als säß' er auf einer goldenen Wolke,
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.
Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's
Seinen nahenden Tod verkündiget hatte, schwebt' itzt
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:
Nacht, noch ist es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!
Dunkler, als alle Finsterniß, ist mir der Hügel des Todes!

Niemals haben noch meiner Unsterblichkeit Kräfte Gerichten,
Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich!
Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,
Der, aus diesem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechten
Gottes enteilt. Der Unsterbliche sprach's, und lehnte mit Staunen
Sich an den Felsen, in dem des Geopferten Leichnam rubte.
Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und sprachen:
Wird die Sonne mit ihm erwachen? der sichtbare Frühling
Dann ein Schatten der Herrlichkeit seyn, womit er hervorgeht?
Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde
Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?
Wird, vor dem Herrlichen, Staub sein Grab, und ein Spiel der Luft seyn
Jener hangende Fels, von dem Angesichte der Erde
Weggewehet, indem sein Haupt der Sieger emporbebt?
Werden wir seiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen vermögen?
Ach kaum fasset mein Herz den Gedanken des süßen Verlangens,
Abraham rief's, den himmelvollen, den Wonnegedanken:

Ich, ich selber werde das sehn! kein Fremder, ich selber,
Daß der Geopferte Gottes, ein Ueberwinder des Todes,
Jenes Todes, den Er gestorben, ins Leben herauffsteigt!
Halleluja! das werd' ich sehn! Er rief's, und der Mond ging
Wieder hervor. Nicht lang', so deckten ihn trübende Wolken.
Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter und Kinder
Kamen. Sie gingen geführt von dem Monde schneller, und nun schon
Wieder langsam, und waren jetzt in der Heiligen Kreise.
Schleuniges Schrecken ergriff sie. Sie wußten nicht, was sie erschreckte;
Aber sie flohn. Ein rufendes Kind verirrte sich. Eilend
Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben
Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten
Danken; allein er war in die Nacht hinübergegangen.
Nahe bei David hatte der Engel gestanden. Er kam jetzt
Zu dem Geliebten zurück, und David sprach zu dem Engel:
Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde
Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!

Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich
Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!
Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,
Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,
Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden
Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,
Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,
Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!
Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes
Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!
Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers
Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,
Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,
Jenes ewigströmenden Urquells ewiger Wonne,
Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,
Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,
Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz

Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem
Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt er die Harfe.
Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die gol=dene Harfe
Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeist'rung
Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:
Also sieht der Seher der Offenbarung auf Sion
Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmern=den Wunden bedeckt stehn,
Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel
Zahllose feirende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben
Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen ge=schrieben.
Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen
In der beseelenden Hand der feirenden Schaaren um Sion!
Denn dem Sohne, sie singen dem Sohn! Denn ewiges Leben
Strömt von den schimmernden Wunden des Lamms in die Seelen herunter.
Also starb er! So sahen wir ihn! O Leichnam, du schlummerst,
Leichnam des Unerschaffnen! Noch wart ihr nicht, Engel, da goß er
Auch dieß Licht, (wir sahen's wie Dämm'rung vordem!) auf der Schöpfung

Urgestalt, die Strahlen, als er der langen Aeonen
Reihen dachte: Sterbliche sollten entschlummern!
Er selber!
Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen, ihr Zeugen
Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Friedens!
Keiner würdige sie, von allen Seligen keiner!
Sagt's der Hölle nicht an! doch, wenn ihr sie würdiget, donnert
Schreckende Halleluja hinab, daß sie weiter hinüber,
Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe!
Der Gottmensch
Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube des Grabes
Stehen! und Herrlichkeit seyn! und Herrlichkeit!
Halleluja!
Kommt, kommt eilend zu uns, ihr seine Zeugen auf Erden!
Schon sind Hütten der Ruh' für euch geöffnet!
die Palme
Winket euch schon! bald habet ihr euer Zeugniß gezeuget,
Bald geblutet, wie Er! Du Blut der Märtyrer, rufe
Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!
Stephanus! und Jacobus! ihr ersten! die Morgenröthe
Seines verkündeten Heils, kaum bricht sie hervor, und ihr siegt schon!
Stephanus! und Jacobus! verlasset denn Kanaan!
Joseph

Kann sich länger nicht halten! nun länger nicht!
Halleluja!
David sang's, und erlag der Entzückung. Das
Halleluja
Konnt' er kaum vollenden. Die lispelnde Harf'
entsank ihm.
Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm
die Palme
In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar,
sang Joseph
Gegen den Bruder, der einst in seinen Umar=
mungen weinte:
O der Entzückungen Ungestüm, der das Herz
mir erschüttert,
Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der
Vater
Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu ent=
decken erlaubte.
Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du
wirst mir,
Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Le=
bens
Eine! Wie war mir! als ich, vollendete Brüder,
euch zurief:
Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der
im Grabe
Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer
Brüder, du Erstling
Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des
Blutes
Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und
zeige
Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar nie=
mals verkannten

Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürften wir,
dürften,
Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sie-
ger des Todes,
Jenes nicht nur, der liegt, und verwest, des
ewigen Todes
Sieger! Auch derer, die einst, o du, der ewigen
Gnade
Ewiger Quell, nach dir, weil sie dich verkennen,
nicht dürften,
Derer erbarme dich auch, und gib ihm Flügel
zu eilen,
Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herr-
lichkeit Gottes!
Wardst du nicht allenthalben versucht, daß du
Mitleid hättest,
Ueberwinder, versucht, wie der Sterblichen kei-
ner versucht ward?
Der geschaffen das Aug' hat, sieht! geschaffen
das Ohr, hört!
Der dich, Herz, erschuf! ach sollte sich der nicht
erbarmen?
Bist du nicht eingegangen, mit deiner Versöh-
nung Blute,
Hoherpriester, ins Allerheiligste? Ist sie nicht ewig,
Deine Versöhnung, die du, der Gerechteste, selbst
erfandest?
Selbst vollbrachtest? Wenn sie nun kommt, die
Stunde der Wonne,
Auch den Himmeln verborgen, verborgner der
Erde, die Stunde,
Wie zu dem Retter Abrahams Kinder und Isaks
und Jakobs,

Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker Füll' ist
Eingegangen, nun Israel auch eingehet, und Jesus Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen beginnet:
Ich bin Jesus! ihm dann die Geliebteren weinend am Halse
Hangen; er Feierkleider der Unschuld allen austheilt,
Jedem ein helles Gewand mit Blute besprengt, und Kronen
Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe,
Freudig die Thronen erschrecken! wenn er dieß Alles vollendet:
O wie werden von Sterne zu Stern die himmlischen Boten
Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,
Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!
Und wie werden die Aeltesten dann ihr Antlitz am Throne
Neigen, und niederwerfen die Kronen, und feiren, und danken,
Danken dem Einen, der ewig ist, und der Vater der Tage!
Siehe, du hast es vollendet! und wirst noch mehr es vollenden!
Vater! Erster! du Einer! der ewig ist! O dem Namen
Deiner Herrlichkeit Preis, von Aeonen Preis in Aeonen!

Mit dem Strom des feirenden Liedes lispelt und hallte
Harf' und Posaune. Wie er in seinen Gesta= den einherfloß,
(Gleich dem sterbenden Wiederhalle sang ihm mein Lied nach)
Sanfter itzt floß, und fliegender jetzt, so schwebte der Harfe
Lispel auf ihm, und der Hall der Posaune, mit Harmonieen,
Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Ge= sänge der Himmel
Sind nicht Kinder der langsamen oft entseelten Begeist'rung,
Sind der Urbegeist'rung entzückte Söhne, der Wonne
Erstgeborne! Wir kennen sie nicht. Bisweilen nur hört sie
Einer, der stirbt, und mit ihnen das ewige Leben beginnet.
Nur der Prophet des verstummenden Lamms, Jesaia vernahm sie,
Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel ihr Antlitz
Deckten, und gegen einander flogen, und san= gen: Heilig,
Heilig ist, heilig der Herr der Geschaffnen! und alle Lande
Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß er= bebten
Vor der Rufenden Stimme die Ueberschwellen des Tempels.
Voll von dem süßen Erwarten der Auferste= hung des Mittlers,

Fuhren die Heiligen fort sich zu sagen, was sie empfanden,
Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann, und dem fei'rlichen Halle,
Oft mit beiden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,
Nicht das Verstummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte
Schlummerte noch. Hesekiel stieg auf ein Grab an dem Oelberg
Aus den Wolken herunter, und sang: Verdorrte Gebeine
Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,
Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort!
Als ich rief den Befehl, da rauschte das weite Gefilde!
Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,
Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam
Zu dem seinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden
In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,
Sieh', ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!
Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!
Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,
Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,

Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Todte geweckt hat!
Er verwest nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,
Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen
Sollte sein Heiliger nicht! O Ernte, viel größer, als jene,
Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Ernte viel größer,
Als der unzählbaren Aehren unüberfehliche Fluthen,
Als das ganze Gefilde der Auferstehung voll Garben!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Schnitter am Tage der Ernte sahn dem Propheten

Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten
Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Hesekiel fei'rte,
Gabriel sich. Indeß erscholl's, gleich Stimmen der Meere:
Halleluja, daß Gott, daß Gott sey Alles in Allen!

Amos Sohn verließ die Versammlung der Heiligen, schwebte
Nieder auf Golgatha, stand an dem Kreuze des göttlichen Todten.
Auch du ließest der Frommen Versammlung und schwebtest herunter,
Daniel, Gottes Geliebter, und standst an dem Kreuze des Todten.
Und sie ergriffen die Psalter, und sangen gegen einander:
J. Hier, hier trug Er unsere Krankheit, unsere Schmerzen
Lud er hier auf sich. Die Menschen wähnten, er würde,
Weil er gesündiget hätte, von Gott geschlagen! gemartert!
D. Ach, um unsertwillen ist Er verwundet! geschlagen
Wegen unserer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,
Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldenden Wunden!
J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!
Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank!

D. Aus der Angst, und aus dem Gericht ist Jesus genommen!
Bald wird er in das Leben erwachen! Wer ist auf der Erde,
Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten
Auszusprechen vermag, die alsdann lebt Jesus, der Todte?
J. Denn gestorben ist er, indem er die Sünden der Erde
Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!
D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer
Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thaue der Frühe,
Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leben!
J. Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,
Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!
D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmlische Weisheit
Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!
Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!
J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?
Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?
Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?
D. Christus war's, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starker!

J. Wessen Wunden troffen auf diesem Hügel des Todes?
Himmel der Himmel! o wessen Blut rann hin auf den ernsten
Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller
Knie einst beuget! vor dem einst Aller Zunge bekennet,
Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!
J. Nun, nun ist gewehrt der Uebertretung, die Sünde
Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! ist geworden
Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugesiegelt der Seher
Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!
Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,
Wiederholten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens
Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!

Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache
Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel
Unter ihm hatte beben gesehn, und stürzen die Felsen.
Am versiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben

Wundernd die Römer stehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.
Gneus, so hieß sein Name, vertiefte sich bald in die Zweifel
Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes
Sanfte Schimmer luden ihn ein, sich weiter und weiter
Ins Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte.
Und er lehnete sich an den Felsen. Ein Götterſohn denn?
Aber welches Gottes? Des Gottes der Israeliten?
Dieses? O warum zweifl' ich an unsers Jupiters Größe;
Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwungene Volk nennt,
Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, und sklavisch
Ist es! wie klein durch sich selber, wie groß durch Jehovah, der Götter
Gott! So nennt er sich selbst, und nennt nicht allein sich, er zeiget
So sich durch Thaten! Denn wär' die Geschichte der Wunder Jehovah's
Zweifelhaft; so wär' die Erzählung von Jupiters Thaten
Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhabnen Jehovah;
Und doch sterblich? Und, wenn nur ein Mensch, wie könnt' er so groß seyn?
Also dacht' er, indem ihn ein Bote, den Portia sandte,

Seinem Grübeln entriß. Mich sendet Portia, Eneus,
Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe gewesen? und ob sich
Keiner dem Todten nahe? Sie war erst selber entschlossen
Herzueilen, allein sie entschloß sich anders. Hier herrschet,
Sage Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner
Naht sich dem Todten. Er eilete. Wart', und sag' ihr auch dieses,
Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder:
Beides verwirre mich! Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung
Dieser verborgnen Geschichte des unterliegenden Frommen.
Denn dieß war er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;
War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?
Also verleugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah,
Den ich nicht kenne? den ich vielmehr als Jupiter kenne!
Denn vielmehr ist Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,
Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Ueberwinder
Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern zerfallen,

Ja, aus der Hand des schwachen, in stumme Trümmern, die Donner!
Ha! was hab' ich gedacht? was dringet mich, Zeus zu verleugnen?
Ihn, dem Unbekannten, dem schrecklichen Unbekannten
Aufzuopfern? und weß ist die Stimm' in der innersten Seele,
Der ich zu widerstehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr bist,
Als der Götter Gott; so donnr' in den Abgrund mich nieder!
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!
Bei dem Strome Cocytus, bei dem nur, Jupiter, du schwörst,
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach dessen Erkenntniß
Ich mit dieser entflammten Begier verlange, Jehovah,
Offenbare dich mir! Er dacht' es gen Himmel und senkte
Dann sein Haupt auf die Brust. Ach, warum sah ich den Frommen
Seine Wunder nicht thun? und warum säumt' ich zu hören,
Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So kennt' ich
Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten nicht hörten,
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,

Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!
Und sie find' ich nicht! Doch in jenem besseren Leben?
Wo er jetzo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?
Ist denn ein künftiges? wird's, wenn es ist, denn besser für mich seyn?
Da, der so unschuldig war, so ohne Maß litt;
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Provbeten
Offenbarung und Lehren verstehn, aufdecken die Hülle,
Welche sie meinem Auge verbirgt! Sogar noch am Kreuze!
Hätt' ich ihn fragen können! Nun ist er verstummt! Auf ewig?
Der nur weiß es, der ihn gesendet hat! Können die Todten
Auferstehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen
Wiederkehr in das Leben verheißen! Das sagen ja selber
Seine Verfolger, und darum bewachen wir seinen Leichnam.
Kommt er nun nicht zurück; so verwirren mich seine Geschichte,
Die mich, weiter erforscht, von Gott mehr hätte gelehret,

Seine Wunder, sein Leiden noch mehr! Zu welchem Kummer
Ist mein Leben gemacht? und warum schonten die Schlachten
Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zukkende Wurfspieß?
Warum hört' ich nicht lange den letzten schmetternden Bogen
Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend Belohnung
Zweifeltest, nahmst du dein Schwert! Und ich seh' größere Tugend
Unbelohnter, und säume? Was hält mich?
Nicht Furcht vor dem Tode!
Denn ich hab' ihn zu oft im blutigen Felde gesehen!
Bin bei sinkenden Adlern ihm entgegen gegangen!
Nein, ich fürcht' ihn nicht! aber was ist es denn, das mich aufhält?
Warum entsetz' ich mich, wenn ich mich nun dem ernsten Entschlusse
Völlig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekannten?
Und ist Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die mich fesselt?
Wenn mein Tod ihn beleidigt; so müsse meinem Entschlusse
Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:
Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende Frage:
Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir seyn?
Furcht so tief verborgen? Ha, wär's, wie wollt' ich des Lebens

Welche Liebe strafen, und dir zum Opfer sie bringen,
Tod! So verlor sich Cneus auf seinem finsteren Wege
Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,
Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh' war
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' itzt ihr Engel
Ehebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.
Sie empfing Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt
Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;
Dort, dort starb er! alleln du siehst ihn erwachen, Maria!
Ihm antwartet Maria: Ich hab' ihn nicht sterben gesehen;
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni, erwachen!
B. Ueberwunden hast du, durch das Blut des Lammes, Maria!
Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!
M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?

B. Sing' du dem Herrn! Ich lehre dich, was
ich lernte. Verwesen
Soll der Heilige nicht! O Ernte, viel größer,
als jene,
Die Hesekiel sah, als sie, zu welcher wir kom-
men,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Po-
saunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Ernte viel
größer,
Als der unzählbaren Aehren unüberfehliche
Fluthen,
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung
Gefilde!
Wüchse die Eine nicht auf, so würden die
Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine,
dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem
Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare
Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges
Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann
wirst du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in
Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in
Allen!
Und die Hörerin hört' entzückt nach der
Stimme Benoni's.
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher
Erbarmung

Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die Stunde
Meines Todes gewählt. Den Versöhner erwachen zu sehen,
Und in dieser Versammlung! Ihr Heiligen Gottes, ihr Brüder
Christus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig Geliebte,
Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbarmer gesendet,
Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel Gemeine,
Du, des Bräutigams Braut, welch großer Lohn ist dein Erbe!
Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,
Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet, wie trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! Was gabst du vor Gaben,
Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe
Deiner Herrlichkeit riefst, du unerschöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu diesen Gaben! Ihr Dauren
Machtest du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu seyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieser Ewigkeit Aussicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender

Alles dieses! Ich war nicht, und nicht der Him=
mel der Himmel;
Da entwarfst du es, Gott! Wir wurden, leben,
und steigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen
jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von
der Aeone
Zu der Aeon', empor, und hören nicht auf zu
steigen!
Denn ein unendlicher Geber bist du, ein unend=
licher! Bebend
Schwieg sie, und, schon zu stehn auf ihrer jetzi=
gen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Er=
ben des Lebens,
Und sie fangen ihr zu, und Donner wurde das
Zittern
Ihrer Harfen: unendlich ist Er! unendlich der
Geber!
Ist unendlich! Und wir sind endlich! Gefühl
der Entzückung,
Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der
Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der
ewig gestillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in
Dämm'rung
Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Er=
barmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden
leer läßt!
Sieh', an dem Fuße des Throns entspringet
sein Quell, ein Weltmeer!

Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen
Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke
Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke
Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhübe.
Aber er wird sich erheben, und eh er, in seiner Erhöhung,
Bis zu der Rechten des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,

Wird ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimm's, du überwundne! des Lammes in Zorne!
Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken
Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes in Zorne!
Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:
Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Abramelech im Meere!
Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge
Kamen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte
Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel
Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Botschaft?
O. Auf dein Schmäh'n antwortet' ich dir Aeonen nicht; werd' ich

Heut' dir darauf antworten? Vernehmt Befehle!
Der Todte,
Welcher auferſteht, er gebeut: Entweder ent-
fliehet!
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt
zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er ſteht bei dem Hü-
gel vom Tod' auf.
Dieſen Flammenſchwung, den ich ſchwinge mein
Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn ſehn! Dann ſtürzet ihr hin auf
die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht alſo! Daß Er euch anzubeten
gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch ſtürzt der All-
mächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht!
Wenn ihr mir folget;
Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; ſo
entflieht ihr zur Hölle!
Ziſchender Spott, und brüllendes Hohngelächter
erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen
ſahn's, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo,
Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch
blieb er entfernt ſtehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels
entſtrömten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Haſſer Gottes
und Satans
Reißt vom Geſtad' ein Felſenſtück, zermalmt's an
der Stirne,

Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen läſtern;
Aber er ſchweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.
Aber ſie zweifelten noch. Jetzt nahete ſich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Abramelech und Satan,
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmliſchen Seraph
Näher, als ſie vor ihm ſtanden, und ſprach: Ein Bote der Rache
Biſt du; aber du kenneſt auch, Engel Gottes, das Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beiden Empörer dürfen, den Gottmenſch
Sehn, wenn er auferſteht? Wie könnt' ich wagen zu wähnen,
Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,
Ungeſehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub ſtürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur ſeh', wenn er aufſteht
Aus dem Grabe, der Sündeverſöhner, der Ueberwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit ſtammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendeſter unter den Sklaven!

Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:
Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten.
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,
Daß der Hügel von Schaaren der auferstandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben ist. Diese verworfnen
Sehen ihn, wenn sie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu strafen beginnen, für jenen Entschluß, den Gefallnen
Ihren Erlöser zu nehmen! Du hattest an dem Entschlusse,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,
Mit der Wonne zu sehn der auferstandnen Erlösten,
Abdiel, könntest du dich mit diesem Wunsche wohl täuschen?
Feurig, mit Ungestüm, sprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach, mit Wonne nicht; allein nur sehen, nur sehen!
Ha! du niedrigster! rufet' ihm Abramelech entgegen,
Ja, du warst es! du nanntest Eloa's Namen der Hölle!

Engel des Todes! ich geh' zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein spottet! den sollen geschleuderte Felsen begraben!
Warum folgst du mir nicht, verworfenster unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchtest,
Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bei den Schädeln ein Opfer
Deiner Kriechsucht! Schauernd mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub
Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.
Abramelech verließ sie. Ich folgte dir! stammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Abramelech

Wieder sich um. Er wälzt in dem rasenden Felsenherzen
Eine Läst'rung, schwarz wie die Nacht der untersten Hölle.
Und entschlossen, herauszuströmen das Ungeheuer
In der Versammlung der Heiligen, schrie er: Ich folge dir, Engel!
Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung
Sollst du nicht sehn! dein Auge wird Blindheit schlagen! dich führen,
Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon starrte das Aug' ihm in Nacht hin,
Und schon rauscht' es um ihn und heulet' im führenden Sturme.
Jammernd Geheul, er folgt, daß muß er! itzt fernersterbend,
Jetzo erschütternd nah, war in dem geflügelten Sturme.
Schnelles unwiderstehliches, unnennbares Entsetzen
Faßet' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtsposaunen, ihm zurief:
Wehe dir! Wehe, Weh' dir! und dann es ihm deuchte, Gebirge
Nahender Sterne wankten davon, und schmetterten krachend
Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern!
Jetzo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln
Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovah's

Kommen! Die Harmonien der wandelnden
Welten verstummten,
Wenn der Donner, ein neues Erstaunen ihrer
Bewohner,
Redete! Denn schon war zu dem tiefen Tabor
des Vaters
Herrlichkeit niedergestiegen; sie hatten ihn wan-
deln gesehen!
Schon aus seinen Schranken ein Stern geeilt
zu der Sonne;
Still war schon gestanden die ganze Schöpfung!
Die Väter
Hörten das Wetter fliegen, und huben freudig
ihr Haupt auf,
Hörten hinauf in die Himmel der Himmel. Es
nahte sich eilend,
Schnell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in
der Ruhstatt Gottes
Schweben, und, als von Gebirg zu Gebirge,
wieder von Sternen
Hallen zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit
glühender Stirne,
Schimmerndem Aug', entzückt von jeder Wonne
des Himmels,
Eine Flamme des Herrn den Sonnen gleich, da
sie Gottes
Schaffender Hand entzitterten, über Erden zu
herrschen,
Strahlt' Eloa hinab in der Auferstandnen Ver-
sammlung,
Rufte: Die Stund' ist gekommen, der Herrlich-
keit Stund' ist gekommen!
Mit der Morgendämm'rung wird der Versöhner
der Sünde

Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!
Und er schwebet' hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert
Jetzo seine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.
Seine Donner hält es zurück: Sturmwinde nur rauschten,
Daß vor ihnen vom Libanon an sich die Wälder Judäa's
Gegen das Grabmal beugten! Die Erde ward nur erschüttert,
Daß von des Seir Gebirg' der Phasga, der Arn, und der Hermon
Bis zu den obersten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!
Daß von des Seir Gebirg' Aegyptus Wasser, das Weltmeer,
Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erschraken,
Und der wankendströmende Jordan hinauf bis zur Quelle
Und Amana! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.
Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,
Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer

Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Entstandnen,
Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündeversöhners.
Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten feiren,
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,
Und mit den rauschenden Palmen, den Widerhallen der Berge,
Und (sie stürzten, und flohn) mit den Strömen, erscholl. Unerschaffner!
Dann ein weinendes Kind, ein weiser Knabe, die Wonne
Gottes, und derer, die sündigten! dann ein himmlischer Lehrer,
Der, wie die Mutter des Sohns, sich des Menschen durch Wahrheit erbarmte!
Dann ein Hoherpriester, der selbst sich opfert', und einging
In das Allerheiligste, Fluch und Sünde für Sünder!
Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie können wir würdig!
Gott, du Liebe! dich preisen für das, so du thatest, und thun wirst!

O du fühlbar Naher, nun wirst du es thun,
und erwachen!
Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des
Kreuzes, sie lieget
Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger
Mittler!
Aber uns offenbarter Allgegenwärtiger, Heil uns,
Daß wir, dich erwachen zu sehn, gewürdiget
werden;
Ach, wir haben dich sterben gesehn! Erwachen,
erwachen
Wird der große Todte nun bald, der Schlum-
mernde Gottes!
Wie du kamest, als du aus der Nacht die Son-
nen hervorriefst,
Also kommst du, mit tausendmal tausend Leben
umströmet,
Und vor dir beseelender Sturm her! Himmli-
sches Säuseln
Wird von dem Sturme nun bald sich sondern,
und deinen Leichnam
Wecken, du Ewiglebender! Sebt ihr die äußer-
sten Schimmer
Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herab-
strahlt?
Und die rötblichen Morgen vor ihm, die mildern
die Strahlen
Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geschaffe-
nen alle
Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begna-
digten Kronen
Alle sinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen
zu führen!

Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er versöhnt hat!
Säusle, beseelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,
Dessen Wunden zur Rechten des Vaters mehr, wie die Sonnen,
Mehr, wie der erstgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit
Strahlen werden! lind du, verstummende Wonne, o lege
Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,
Die er aufersteht! O ihr noch Söhne des Staubes,
Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,
Seiner Auferstehung in allen Landen der Gräber
Zeugen zu seyn, ihr, deren Blick noch Thränen der Wehmuth
Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet,
Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!
Mit dem ganzen, dem göttlichen, unaussprechlichen Segen
Seiner Auferstehung, mit dieser Fülle der Fülle,
Aller dieser Ueberschwänglichkeit, segn' ich, o Kinder,
Euch zu dem ewigen Leben! Gesegnet sey euer Leiden,
Jeder Kampf der streitenden, jeder Sieg der gestärkten!
Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch die Kraft gibt!

Jeder Tropfen der Angst, der Thränen, oder des Blutes,
So wie, der sie zählt, es beschleußt! gesegnet die Weisheit
Eurer Rede! die Heiligkeit eures Wandels! im Himmel
Sey er! gesegnet die Wunder, womit des Vaters und Sohnes
Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht haben,
Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus Christus,
Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und die Todten!
Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann vor allen
Unaussprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende der Laufbahn,
Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegenden Krone,
Und der Aeltesten Thron, die Geschlechte der Menschen zu richten!
Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie ihr Auge
Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln herabkam,
Und den Segen vernahm, den der Auferstehende segne,
Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen Grab aus:
Fleuß, fleuß, ewiger Quell, zerreiß den Felsen, und ströme!
Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den Felsen und ströme,

Ewiger Quell des ewigen Lebens, und labe die Seelen
Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden Rehe
Schreien nach dir! O Strom, der in die bessere Welt strömt,
Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die Kühle
Deiner Schatten, den Waller nach Kanaan auf, daß ihm Labsal
Werd', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß die Hoffnung
Seiner eignen Auferstehung den wankenden letze!
Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden brechendem Auge,
Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,
Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Grau'n der Verwesung!
Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,
Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,
Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,
Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!
Welche Leben! und welche Besitzer nicht endlicher Leben!
Meine Kinder seyd ihr! Zerreiß den Felsen, und ströme,

Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Wassern
Wirst du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ströme!
Also betete sie. Der Engel am Grabe des Todten
Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Christus entgegen.
Wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst seyn wird,
Hat das große Weh' von dem Falle bis an den Gerichtstag
Ausgeklagt, und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,
Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen
Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln
Unter die Preisgesänge der Unentweihten vom Tode,
Wie es ihnen wird seyn, wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verstummt; sie werden vor Wonne
Freudig erschrecken! aus ihrem erhobenen, dankenden Auge
Thränen der Seligkeit stürzen! und ihrer Jubel Triumphlied
Wird mit jener Posaune, der Todtenweckerin, streiten,
Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten

Tausendmal tausenden seyn: so war es der klei-
neren Schaar jetzt,
Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und
vor Erwarten
Dessen, das kommen sollte, verschmachtet war;
da die Wolken
Rissen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes,
herabfuhr!
Da er von Bethlehem über die Schädelstätte
zum Grabe
Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem
Kreuze, vom Kreuze
Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,
Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnams Hüter,
wie Hügel,
Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels
der Unsterbliche wälzte!
Da sich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute!
da Jesus
Auferstand!
Auszusprechen, was jetzo geschah! mit dem
Liede von fern nur
Dieser Höhe zu nahn! davon, wie der leisere
Nachhall,
Nur zu stammeln, von jener Wonne, Erstand-
ner, von deiner!
Und von deren Freude, die jetzt dich sahen! zu
kühn ist
Dieser feurige Wunsch, und, indem ich vergebens
gen Himmel
Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger
Ueberzeuger,
Daß ich am Grabe noch walle, noch nicht der
Ernte gesät bin,

Welche die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.

Stille war erst am verlassenen Grabe. Nicht lange, so wurde
Deiner Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und jauchzte,
Wie die Morgensterne, die erstgebornen der Schöpfung.
Denn sie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,
Auferstanden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sinkendem Haupte!
Herrlich schwebtest du über dem Felsen des offenen Grabes,
Göttlich, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit Siege,
Halleluja, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,
Du, der mächtig ist, du, deß Namen heilig ist, dem sich
Aller Knie' einst beugen, im Himmel aller, auf Erden
Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem geboren,
Den Gethsemane, den die Schädelstätte getödtet,
Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich, Tiefe,
Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die Händ' auf!
Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr ersten der Throne,
In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menschen,
Meine schwache mit euch, seufzt ihr aus dem Staube die Freude,

Daß er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne
Werdet ihr einst, die jetzt die beklommne Freude nur seufzen,
Unaussprechliche Wonne dem großen Begnadiger singen,
Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!
Ihm, dem Fleisch' und Gebein von Adams Fleisch' und Gebeine!
Du, der mächtig ist! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,
Als die Engel, o du, deß Namen heilig ist! dem sich
Unsere Kniee beugen, dem unser geheimstes Gefühl sich
In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen,
Auch dein heiliger nicht, und hocherhabner vor allen,
Du Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,
Und für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!
Doch dein Schlummer selber war kurz, nachdem du nun wirklich
In der neunten, der dunkelsten Todesstunde, (sie war sonst
Keine Stunde der Nacht) entschlafen warst, zu erwachen
Schnell, wie du schufst, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen
Rollten, um sie die geborchenden Erden, du göttlicher Erster,

Und du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,
Alles himmlischer macht! Auch wir sind Letzte. Wir leben,
Sind unsterblich durch dich, und bleiben in jeder Aeone,
Durch der Ewigkeit ganze Fülle, so lange du Gott bist,
Gott, bei dir! Sie verstummten. Denn seines göttlichen Anblicks
Würdigte sie der Auferstandne. Von dieser Entzückung
Seligkeit niedergestürzt, verstummten sie alle. So rauschen
Dann die Gefilde der Ernte nicht mehr, und senken sich erdwärts,
Hat sein Wetter auf sie ein ganzer Himmel ergossen.
Wenige Halme nur heben sich mit zitternder Aehre
Dennoch auf. So schwungen sich jetzt in der Heiligen Kreise
Neben der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle,
Bebend empor, und verstummten nicht mehr, und fei'rten und sangen:

Mache dich auf, und jauchze, du wurdest, Erde, gewürdigt,
Jesus Christus Gebein in deine geöffneten Tiefen,
Als in Mutterarme, zu fassen. Nun ist er erstanden
Hoch von dem zitternden Staube, der erstgeborne der Todten.
Alle Himmel sahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers

Ging Erdbeben, von Golgatha bis zu dem
hohen Moria.
Mit den Bergen erbebte das Kreuz, und die Zin-
nen des Tempels.
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein
Licht kommt,
Und die Herrlichkeit Christus, du jüngstgeborne
der Schöpfung,
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin
nennen,
Und die gesegnete deß, der dich schuf. Du warest
so schön nicht,
Nicht so bemerkt, so nicht durch alle Himmel
besungen,
Als nach deiner Geburt du am ersten Morgen
heraufstiegst.
Deiner Söhne sind viel, sehr viel Gerechte. Du
wirst sie,
Mutter unsterblicher Kinder, in alle Himmel
versenden,
Daß sie im Feierkleide der Unschuld dem Sie-
ger, mit neuen
Festlichen Namen genannt, dem, der sie erret-
tete, singen.
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln
der Erde!
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die
Schlummernden liegen
Unter euch, daß sie erwachen. Du hebst dann,
Erde, den letzten
Aller Tage dich aus dem Staube des Weltge-
richts auf,
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen
bedeckten,

Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.
Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt' seyn;
Dir, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,
Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha träufte!
Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen
Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne, kaum kannte,
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling
Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe
Wareft du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme! wie kurz war,
Ueberwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,
Bis in den Himmel. Ihn sahest du offen, und Jesus zur Rechten
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine dein Blut, da entsterbliefst du.
Aber Jedidoth, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,
Und Maria entrissen sich jezt dem Erstaunen der Freude,
Faßten bei ihren Palmen einander, schwebten hinunter
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,
Welcher ach nun nicht mehr das Grabmal deckte. Sie blickten

Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, dem Herzen
Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria
Sprach's zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wär' mir
Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich
Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief Eloa, indem er
Freudig kam, hinsank bei den glücklichen, jedem ein Andrer!
So vollkommen ist er. Euch, Hiob, Daniel, Moses,
Abraham, dir, du erster der Todesengel, dir, Salem,
Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth,
Jedem der Eine, den wir vor allen am innigsten lieben,
Jedem, nach seinem Verlangen, ein unerschöpflicher Geber!

Jedem der beste, der beste, der liebenswürdigste jedem!
Und (auch dieser erhabne nie ganz durchschaute Gedanke
Trag' auf seinem Flug' euch empor!) des ewigen Vaters
Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,
Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren sich alle
Unsre Gedanken, und schwindeln an ihrer Endlichkeit Gränze!
Hoher Engel Gottes, du frühgeborner der Schöpfung,
Meine verlieren sich gern in dieser Entzückung; wie weit auch
Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir sind sie nicht Schranken!)
An jeden meinen schwindle. So sprachen die Seel', und der Engel.

Und stets kamen der Seligen mehr zu dem Felsen herunter.
Nah umgaben sie dich, du ihr Erlöser, und Bruder!
Freuten sich anderer Freuden, als diese Welt hat, und als sie
Der zu wünschen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.
Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und rufte:
Sohn Jehovah's! und, (singt mir es nach, ihr feirenden Harfen
Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner!

Sohn! wie begann der Vater der Wesen dir zu belohnen
Deine That! Du kamest aus deinen Himmeln herunter,
Stiegest von deinem Thron und starbst! In den Welten allen
Ist seit ihrer Erschaffung, und wird die Aeonen der Zukunft
Keine That, wie deine, geschehen! Wir sehn des Versöhners
Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnen-weg' umringt; sie,
(Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mit-anbeter, ach seiner
Jubel!) sie sieht, wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!
Endlich erhub aus seiner Entzückungen Meere sich Adam,
Aus den Strömen des Lichts, in denen er sank. Die Gedanken
Waren ihm zu tausenden schon durch die Seele geflogen,
Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt;
Und er schwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,
Steht bei dem Kreuz, und streckt den Arm nach Jesus, des Todes
Sieger, aus: Ich schwöre bei dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie all' erwachen, die schlafen!

Jesus Christus Erhöhung begann mit seinem Erwachen
Von dem Tod' an dem Kreuze; sie stieg auf Stufen zum Throne,
Dort hinauf zu des Vaters Rechten, wo Preis und Ehre
Dem es belohnen sollte, der frei sich erniedriget hatte,
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelstätte.
Selber Eloa erhüb' umsonst mit der Harfe der Feier
Sich in dem Psalme, der Psalm entströmte vergebens des Geistes
Innerstem, diesen Preis, die Gottesehren zu singen.
Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener
Großen Erhöhung, die bei den Hütten sterblicher Sünder,
Doch nun auch versöhnter begann, und immer sich weiter,
Auf stets höheren Stufen, erhub, o lehre von fern mich
Nachschaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.
Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? E. Blickest du, Seele,

Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?
S. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,
Auf, und bete mit an! der oberste Gott! E. Und dein Richter!
S. Weh' mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!
Größter! herrlichster! o mein Führer! was blicket dein Auge
Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?
Oeffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du
Meinen bebenden Fragen? Ach hat er den letzten geschworen,
Als ich starb? und stürzet mich der in des Phlegeton Strudel?

Jetzo sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos
Sind nicht; aber es schreiet laut von dem schmachtenden Lande,
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprach's, und er nannte des todten
Künftige Stätte dem Cherub. So stieg die Erhebung des Sohnes
Einen leisen Tritt, wie große Thaten beginnen.

Jesus sprach zu den Zeugen: Eh zu dem Va=
ter ich gehe,
Weil' ich auf Tabor oft. Der ist der Ort der
Versammlung.
Und sie sahn ihn nicht mehr, und schwebten nach
Tabor hinüber.

Wie er war niedergestürzt, so sinnlos lag an
des Grabmals
Felsen Satan noch von des Auferstehenden Anblick.
Gabriel hörete gegen sich her, wie im Wetter,
er wandeln;
Und nun sah er ihn auch, indem er, mit schwe=
rer Arbeit,
Sich aufrichtete. Stürze dich, sagt' ihm der
Engel des Siegers,
Endlich in deine Tiefen hinab! Was säumst
du auf Erden?
Wenn du lernen könntest; so würdest du einmal
lernen,
Daß der Kampf des Endlichen mit dem Unend=
lichen Qual ist
Für den immer besiegten, und immer wieder
empörten!
Aber du lernest es nie. So fleuch denn hinun=
ter, und krümme
Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen
Empörung.
Aber wisse . . Doch laß mich die lauteren Don=
ner der Rache
Nicht aussprechen, und fleuch. Er floh, doch zö=
gert' er wieder
In der Einöd', hielt sich an einen thürmenden
Felsen,

Blickte von da mit starrendem Aug' hinaus in die Wüste.
Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm
Nachkam, Gabriel. Satan entsank dem Felsen, und rauschte
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh er hereintrat,
Weilet' er der belastenden Tage viel an der Pforte.
Schon zwo Mitternächte war nun die Versammlung der Priester
In der Halle beisammen des Hohenpriesters gewesen.
Und sie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen
Wieder zu sehn. Sie saßen verstummt, und dachten den Ausgang.
Jener besiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.
Ungewißheit! du warfst sie mit jener gewaltigen Unruh',
Welche du hast, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!
An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache
Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:
Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich

Schnell in den Staub. Der Genoß antwortet' ihm: Also geschah es.
Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten
Bang sich lehnte: Wie war's? Die Erde bebte mir, warf mich
An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,
Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalmte.
Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.
Jetzo rufte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:
Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.
Eneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen
Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.
Geht aus einander. Er sprach's; d'rauf nahm er einen, und sagt' ihm:
Geh du voran zum Palast des Priesters, und bringe mir Botschaft,
Ob bei ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.
Sage, wo gehest du hin? befragten den Boten die andern.
Nach der Priester Palast. Er eilete weiter. Sie folgten.
Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke
Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,

Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;
Unvermuthet kam, und mit athemlosem Entsetzen
So in die stumme Versammlung der Bote. B. Am Grabe zu wachen,
Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde bebt', und der Fels sprang
Weg von dem Grabe, und leer ist es nun! Er rief's, und verließ sie.
Und sie taumelten auf von ihren Sitzen, und standen
Starr, Denkmale des Schreckens. Drei Römer folgten dem ersten,
Eilten den offenen Saal hinein, und riefen zusammen:
Seht ihr nun zu, weg stürzte der Fels! was ihr thut! und die Erde
Hub sich empor! Das Grab, ein Sturmwind wirbelt' und beulte,
Sahen wir leer! Erst fielen wir hin, wie Todte, ja leer sahn
Wir das Grab hernach. Gleich schnellherschmetternden Donnern
War den Priestern ihr Zeugniß! Da traf sie der letzt', und der stärkste.
Denn ein fürchterliches Gelächter erhub, in des Schreckens
Unsinn, Philo. So schweigt der Tod, so schwiegen die Priester.
Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte sich endlich
Wieder ermannt. Schnell ließ er die Aeltesten rufen. Die kamen.

Eilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere Hüter.
Und sie traten herein. Wir sehn's, ihr habt es vernommen!
Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet
Ihr euch, Priester! den Sohn des Donnergottes zu tödten?
Siehe, sein Grab ist leer. Kaum sind wir lebend entronnen!
Aber der Hohepriester erhub sich, und sprach zu der Wache:
Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer.
War auch euer Hauptmann bei euch? Er war's, und er stürzte
Nieder mit uns, und sahe, wie wir, das geöffnete Grabmal.
Und er führte sie weg, und gebot den Seinen, mit Speise
Diese Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.
Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er setzte
Wankend sich nieder, und sprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;
Oder Juda empöret sich! Doch was ist mir das Leben
Nun, da ich fast, o Sabbok, an deiner Lehre verzweifle!
Aber täuschte die Angst die erschrockenen nicht? Erdbeben
Ist gewesen. Allein ob sie das Grab auch wohl leer sahn?

Als er noch redete, kam der römische Hauptmann. Sie standen
Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich sah ihn
Auch an dem Kreuz, und glaubte schon damals, ein Sohn der Götter
Stürbe! Ihr wisset nun auch, was am Grabe geschah! Indem trat
Philo's Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters,
Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge
Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich
Auf die Schulter; sein Fuß stand, wie ein ruhender Fels, da.
Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauschen
Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne.
Schwarze, blutende Stunde, du Todesstunde, beflügle
Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,
Sey mir gegrüßt, Benhinnon! Indem er dieß in sich selber
Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten
All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlich lachender Ruhe,
Gegen Eneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:
Offen das Grab? und ohne den Todten? E. Ohne den Todten!

Ph. Römer! bezeugst du bei Jupiter dieß? C.
Bei Jupiter zeugt' ich's
Nicht! bei Jehovah, den ich anbete, beschwür' ich es, wenn ich
Mich's zu beschwören entschlöss', und dir, elender, nicht müßte
Eidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungestüm Philo:
Ha! vernahmt ihr's? Er sah es offen, und ohne den Todten!
Und er schwur nicht! Du hast mehr als geschworen, o Römer!
Ruft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften, und stößt sich's
Wüthend ins Eingeweide mit beiden Armen hinunter,
Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!
Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund' auf,
Spritzete Blut gen Himmel: Ha, Nazaräer! so ruft' er,
Starb! Und Cneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte
Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.
Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,
Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er sich schnell, und verließ die Versammlung.
Auch entfloh die entrüstete Seele des todten ihr, mußte
Einem Wandelnden folgen, der sie durch Finsterniß führte.

Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon:
Und da wandt' er auf Einmal sich um, da erblickt' ihn die Seele.
Wer vermag das furchtbare Schau'n des richtenden Engels,
Wer zu beschreiben den Donnerton, mit welchem er rufte?
Ephod Obaddon, so heißt der siebenfältigen Rache
Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber Einer!
Bin's, der die Erstgeburt an dem Strome schlug.
Von Gehenna,
Blick' umher, du bist in Gehenna! bring' ich dich weiter
In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entschwebten dem Thale.

Vierzehnter Gesang.

Immer noch in ihr Leiden versenkt, und schmachtend nach Troste
War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung;
Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft
Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln, und dennoch weinen;

Und die heiligen Weiber vermischten mit Oele der Würze
Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.
Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam
Waren, und emsig zu nähren der Lampen Flamme, damit sie
Ihm entgegen kämen, sobald er erschiene; so wart ihr
Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bei der Dämm'rung
Erstem Winke zu seyn, mit eilender Sorge beschäftigt.
Doch sie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft:
Nacht noch war es beinah, als sie die Jünger verließen.
Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,
Und Johanna, mit ihr die Schwester der leidenden Mutter,
Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden
Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr seht ihn noch Einmal,
Sprach bei dem Abschied die Mutter, ich aber seh' ihn nicht wieder.
Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie schwiegen, und gingen.
Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, sprachen:
Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieser Kummer

Hielt sie nicht auf. Wir thun, sprach Magdalena Maria,
Was wir können, und schützen, so lang' das Salben vermögen,
Ihn vor der grauenvollen Verwesung. So sprach sie, und eilte.
Gabriel saß auf dem weggewälzeten Felsen, und sagte
Zu Eloa, und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:
Ach kaum, daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden!
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;
Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erscheinet ihr ihnen als Männer,
Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.
Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgenheit Hüllen
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menschen;
Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!
Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmal,
Weggewälzet den Fels, floh, rief's den andern entgegen,
Eilte zurück nach Jerusalem. Aber die kommenden ließen
Sich nicht schrecken, und gingen heran. Da erblickten sie schleunig

Auf dem Felsen, der weggewälzt an der Oeffnung des Grab's lag,
Einen Jüngling, der schimmerte. Seine Gestalt war dem Blitze
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er sprach mit der Stimme der Wonne:
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten suchet,
Jesus! Er ist nicht hier! Er ist von den Todten erstanden,
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und sehet die Stätte,
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er sie in das Grabmal.
Gehet eilend nun hin, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten. Und siehe,
Jesus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet Ihr ihn sehn. Nun eilt, und verkündet's den Zwölfen. Sie blieben,
Unentschlossen, und zitterten säumend. Im Strahlengewande
Traten noch zween der Engel herein. Sie erschraken, und schlugen
Nieder zur Erd' ihr Angesicht. Was suchet ihr, sprachen
Diese Männer, unter den Todten den Lebenden! Hier ist
Jesus nicht. Erstanden ist er! Gedenkt, was er sagte,
Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder
Muß der Sohn der Menschen gegeben werden, gekreuzigt

Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!
Jetzo eileten sie mit Beben, und inniger Freude,
Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
Und Johannes kamen indeß mit Magdale nieder.
Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes
Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter
Ist ein schnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.
Wo einander am meisten die beiden Wege sich nahten,
Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,
Gingen sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber
Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,
Deren Seelen sich gleich und für einander gemacht sind,
Sich in diesem Leben, und fehlen sich dennoch. In Salem
Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.
Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe,
Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?
Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein "
Ja versiegelt! So haben ih denn Elende genommen,

Ihm das Todtengewand zu rauben. Er sprach's,
und Johannes
War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er
die Leinen;
Aber er ging, voll unentschlossenes Kummers
und Ehrfurcht,
Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus,
und eilte,
So wie er kam, in das Grab. Er sahe das
Tuch, so des Todten
Haupt umwand, besonders gelegt, und nicht bei
den Leinen,
Fand es zusammengewickelt. Ihm folgte Jo=
hannes ins Grabmal,
Sah es, und überzeugte sich ganz von Magdale's
Botschaft.
Aber davon, daß, nach der Propheten Gesicht,
der Messias
Aufstehn müsse, wußten sie nichts. Sie verließen
das Grabmal,
Und Maria. Wofern, sprach Petrus im Geh'n
zu Johannes,
Sich die Priester anders entschlossen, und der
Besieg'lung
Nicht genug trauten, gewiß ihn zu haben; so
nahmen die Wüther
Ihm das Todtengewand, um seine Wunden noch
Einmal,
Heiß vom Durste der Rache, zu sehn. Sie gin=
gen verstummt fort.
Magdale stand vor dem Grab', und blickt',
und wischte die Thränen
Schnell mit Heftigkeit weg, um zu sehen, sie
blickt' und starrte

Aengstlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe,
Und erschienen ihr; doch kaum sah sie die Engel. Denn Jesus
Sahe sie nicht, nicht Jesus! So sucht, mit lechzender Zunge,
Nur die Quelle das schreiende Reh; die Sonne, die aufgeht,
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes.
Weib, was weinest du? sprachen zu ihr die Boten der Wonne.
M. Ach, sie haben genommen, den meine Seele liebet,
Und ich weiß nicht, wohin sie ihn legten? So sprach sie, und wandte
Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen, und weiß nicht
Daß es Jesus ist. J. Was weinest du, Weib? wen suchst du?
Aber dieß sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens!
Sie antwortet dem Gärtner, sie meint, sie sehe den Gärtner:
Hast du ihn weggenommen; wohin hast du ihn getragen?
Ach in welche Finsterniß? daß ich eil', und ihn suche!
Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so
Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes,
Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschüttert.

Ach er lieget, und ringt mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!
Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!
Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!
Aber zwo Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!
Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,
In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr Antlitz.
Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Ueberwinder,
Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,
Nicht wie der Ueberwinder Harfen, und Jubel am Throne,
Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,
Jesus Stimme der weinenden, Jesus Stimme: Maria!
Und sie hört', und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,
Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,
Bebend, und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,
Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;
Aber sie stammelt', und athmete kaum, und blickte den Herrn an,
Weint', und stammelte nur mit leisem Staunen: Rabbuni!

Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah sie der Herr an, und sagte:
Halt' mich nicht also! Noch bleib' ich bei euch.
Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Jesus verschwand, und sie ging mit der Botschaft der Wonne belastet.
Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.
Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern
In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,
Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.
Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht
Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßt! so sagte
Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,
Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrokken, und gehet,
Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa
Sollen sie gehn. Dort sehn sie mich. Er verschwand mit den Worten.

Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf,
Gingen eilend nach Salem, der Wonne Botschaft zu bringen.
Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen,
Hatten über die ganze Versammlung traurige Wolken
Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen dessen, der lebte!
Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend gesehen,
Und auch Engel zuvor! Erst Einen Engel am Grabe;
Und dann zween mit diesem darin; die sprachen, was sagten
Sie, o Salome? denn ich war zu erschrocken, der Boten
Himmlische Stimme recht zu verstehn. Ihr wart zu erschrocken,
Trat jetzt Thomas hervor, zu verstehn, was ihr hörtet? vielleicht auch
Recht zu sehn, was ihr saht? Ach Jünger Jesus, erschreck' du
Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir sind ja, vor Freuden,
Ohne dich, noch erschrocken genug. Der Lebende sagt' uns:
Fürchtet euch nicht, und du, sein Jünger, schreckest uns wieder.
Th. Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen,
Und seyd ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforsche.

Einen Engel sahst ihr zuerst? Wie war er gestaltet?
W. Sieh', ein Jüngling! sein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!
Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn,
Sprach d'rauf Thomas, die Sonne schon da? Du hast nicht vernommen,
Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römischer Hauptmann,
Auf Pilatus Befehl, erfleht von den wüthenden Priestern,
Gestern des Todten Grab umringte. Die Rüstung der Römer
Glänzet täuschend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.
Aber euch täuschte ja schon der Schrecken genug, und ihr brauchtet
Keines Glanzes in Fernen, um Engelgestalten zu sehen.
W. Aber es war erst Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling
War kein Römer. Sein Antlitz, nicht seine Rüstung, er hatte
Keine Rüstung, schimmerte! Was den Unsterblichen deckte,
War ein weißes Gewand. Th. Wohlan, was sagt' er zu euch denn,
Dieser Unsterbliche? W. Fürchtet euch nicht! so sagt' er, ich weiß es,
Daß ihr Jesus von Nazareth sucht; der ist von den Todten
Auferstanden, nicht hier! Kommt her, und sehet die Stätte,

Wo er lag. So sprach er, und führt' uns hinein
in das Grabmal.
Eilet nun, sprach er darauf, und sagt's den
Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten!
Da rufte
Petrus innig gerührt: Er nennte, vor aller
Namen,
Meinen Namen? ein Engel, des Sünders?
Himmlische Tröstung
Hättest du, Bote des Herrn, wärst du wahr-
haftig erschienen,
Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er
mich nur,
Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes,
das selber
Stürzt mich in Zweifel. Didymus stand nach-
denkend, und fragte
Endlich wieder: Das war's, das der Engel
sagte? W. Noch sprach er:
Jesus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet
Ihr ihn sehn. Die übrigen Engel, erwiederte
Thomas,
Waren gestaltet wie der? W. Sie waren noch
himmlischer, riefen
Zwo von ihnen; allein wir sahen Jesus auch
selber!
Th. Mit den Engeln? Die Engel, so sagten sie,
waren verschwunden,
Als wir am Thor ihn sahen, wie er uns be-
gegnend daherkam,
So gestaltet wie sonst, und in seinen Gewanden.
Doch hatt' er

In der Geberde was Himmlisches. Bei der Erscheinung auf Tabor
Sahn sie ihn also vielleicht. Seyd mir gegrüßet! so sagt' er.
Und wir sanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten
Seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und geht, und verkündet's
Meinen Brüdern. Nach Galiläa sollen sie gehen.
Dort erschein' ich ihnen. Er sprach's, und verschwand mit den Worten.
Ihn, ihn selber habt ihr gesehn? ihr alle? erwidert
Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn und ernsterem Auge
Stehn. Es war des Todten Gestalt, und Gewand; die Stimm' auch?
Jetzo schwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel
Fortgerissen, begann er wieder: Itzt seyd ihr zu lebhaft
Durch das alles getäuscht, was ihr erzählet. Ich werde,
Wenn ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel Ursach',
Welche mir anders zu denken gebeut, euch offen entdecken,
Nichts verschweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jesus, die Mährlein,
Die sie erzählen, doch nicht? Er sprach's und setzte sich nieder.
Aber der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte

Nun des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie
schwiegen.
Müde vor Angst der Freude, voll Schweiß
die Stirne, die Wange
Bleich, mit bebenden Lippen, mit starrender lech-
zender Zunge,
Trat Maria Magdale unter die weinenden, strebte
Ihre Hände gen Himmel zu heben, sie sanken
ihr nieder;
Und sie faltet sie fest. Er ist erstanden! erstanden!
Also ruft sie mit einer Stimme des freudigen
Schreckens,
Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Ge-
sang ausdrückte.
Dunkel wird es um sie. Sie sucht nach Stützen.
Johannes
Hält sie, sie lehnt sich an ihn. Als er zu reden
vermochte,
Sprach Lebbäus: So hast auch du die Engel
gesehen?
Sanfter schlug ihr Herz. Sie sprach mit himm-
lischem Lächeln:
Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die
Augen
Still gen Himmel: nur Didymus nicht. Er
nahte sich, sagte
Kalt mit trübem Ernste: Wer so sich täuscht,
daß sein Auge
Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn sel-
ber zu sehen.
M. Didymus, ach! was haben wir dir, was
hat dir, Geliebter,
Jesus Christus gethan? antwortete Magdale
ruhig.

Dieß mein Auge sah ihn! am Fuße des Auferstandnen
Weinete dieß mein Auge! Jacobus blickte mit Ehrfurcht,
Und mit Staunen auf sie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?
Waren Strahlen sein Kleid? M. Er war ein Mensch, doch erblickt' ich
Gnaden in seinem Antlitz, die ich noch niemals gesehen,
Selbst nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar
Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn
Endlich reden. Er fragt', und bebte die Antwort zu hören,
Hast du auch seine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!
Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!
P. Ach! was sagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht
Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war,
Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:
Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!
Ach, noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!
Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär' in dem Himmel: Rabbuni!
Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.

Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah mich der Herr an, und sagte:
Halt' mich nicht also. Noch bleib' ich bei euch. Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte
Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug' und blickte
Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, und hielt sich,
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, und sah sie
Wieder mit innigem Blick an, und sagte mit leisem Laute:
Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöret?
Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie mit himmlischer Demuth
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,
Euer Auge sagt mir's, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Maale
Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und weinte, doch hielt sie

Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des
größten der Söhne,
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden.
Ich weiß nicht,
Ob ich Maale der Wunden sah. Von Freuden
erschüttert,
Sah ich beinah nur allein sein Antlitz, und
himmlische Gnaden
In des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche
Gnaden!
Siehe, so stand er umgeben vom Duft, und dem
Schimmer der Dämm'rung.
Christus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt
die Geliebte
Jetzo bei beiden Händen, und sieht gen Himmel.
Sie ließ ihr
Nun die Hände sinken, und trat tiefdenkend
zurück, sah
Mit Bewund'rung sie an, und sagte: Begna-
digte, Christus
Hast du erstanden gesehn, und seine Stimme
gehöret?
Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren
Zeuginnen traten
Freudig um Magdale her, und erzählten ihr,
welcher Erscheinung
Sie erst Engel, und dann der Herr gewürdiget
hätte.
Aber Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria
Magdale? M. Kaum erblickt' ich die Engel.
Mein Auge war finster
Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn
eines dem Gärtner

Aehnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn
sogleich nicht; erkannt' ihn
Erst, als er bei dem Namen mit seiner Stimme
mich nannte.
Th. Also sahest du kaum, die du doch Unsterb-
liche nennest?
Ihn erkanntest du auch nicht gleich, und hieltest
zuerst ihn
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er sey
bekleidet
Wie vordem gewesen. So war des Gärtners
Gewand denn,
Wie das seine sonst war? Wie viel der Un-
sterblichen waren's,
Magdale, die du sahst? M. Zween sah ich.
Die andern erblickten
Einen erst, dann noch zween. Er sprach's, und
wandte sein Antlitz.
Magdalena erhub ihr hohes Auge gen Himmel:
Wenn er euch nur nicht irret, o du, des Leben-
den Mutter,
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Selig-
keit jetzt mich,
Thomas. Ich will dir hernach antworten. Da
nahm sie die Mutter
Jesus, und führte sie weg, mehr Wonnegespräche
zu halten.

Kephas, dem Zweifel sein Herz zerrissen, und
dem es noch immer
Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jün-
gern sagt es, und sagt es
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die
Versammlung,

Eilet' hinaus. Bald wählt' er, um sich in trau-
riges Grübeln
Ganz zu vertiefen, die fernste der Wüsten, dann
Galiläa,
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der
Wüste genommen,
Aber er kam auf den Weg zurück, so zum Grab'
ihn führte.
Und er stand, von der Stille der sanfterwachen-
den Erde,
Und der frühen Erfrischung des werdenden Schim-
mers umgeben,
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in
das offne
Leere Grab hinunter; und diese Kummer empörten
Seine Seele: Zu schreckliche That! Sie hätten
ihn also
Weggenommen, damit sie ihn hier bei den Schä-
deln begrüben?
Bei der Verfluchten Gebein! Du schwarze Rache,
der tiefsten
Untersten Hölle Rache, dir wär's gelungen? und
Joseph
Hätte vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten
vergebens
Unter die Thränen unseres Jammers einige Zähren
Trüber Freude gemischt? Denn auch wie kann
ich es glauben:
Auferstanden sey er! erschienen sogar! das
glauben?
Bängster unter den Schmerzen, du hast die blu-
tenden Seelen
Ueberströmt, sie dahin in deinen Fluthen gerissen,

Und sie haben, getäuscht von der Angst, ihn erstanden gesehen!
Auferstanden! erschienen! und ich wär' dieser Wonne
Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieser Entzückung,
Diesem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht versunken?
Kreuz des Todten, (er hub sein trübes Auge zum Kreuz auf)
Kreuz des Todten! du zeugest zu laut, und Himmel und Erde
Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Gestorben, gestorben,
Ja gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die Seele
Seiner Mutter! ein tödtendes Schwert durch seine Seele!
Wiedersehen? Ach das werd' ich einst wahrhaftig, ich werd' ihn
Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen! hier nicht.
Warum zitterteſt du, geängſtete Seele, vor dieſer
Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,
Meine Seele, zurück! Zwar biſt du erhört, und der Richter
Hat die Reue, mit der du büßteſt, erbarmend geſehen;
Aber du darfſt dich nicht freun! Noch ſtehet der furchtbare Zeuge
Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg', und die Felſen,

Noch die Gräber, wie sie der Allmacht Rechte zermalmte!
Nein, du darfst dich nicht freun! So dacht', und stammelt', und rief er,
Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe
Sah er Magdale, die auf den Knie'n lag, weinend gen Himmel,
Und mit der Rechten sich stützt' in den Staub. Maria, Maria
Magdale! rief der erschütterte Jünger. Endlich erkennt sie
Seine Stimm', und kommt. P. Glückselige! glaubst du noch immer,
Daß du ihn erstanden gesehn? M. Mit der Linken, o Simon,
Hielt ich, du sahst es, ein sprossendes Reis, bei welchem sein Fuß stand!
Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand!
P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!
M. Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!
P. Beim lebendigen Gott beschwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,
Dieß dein Auge, Maria, gesehn, das vor dir mich stehn sieht?
M. Ob ihn mein Auge sah? O bei deß Wahrhaftigkeit, Kephas,
Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners
Dieß mein Auge gesehn! die Stimme des Sohnes Gottes

Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!
Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder.
Wende dich weg, o zu glückselige, laß mich in Stillem
Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Gesicht mich,
Wie es dich täuschte, getäuscht, und meine Seele besänftigt!
Ach, ich glaube dir nicht! Mk. So glaube denn auch nicht, du habest
Ihn auf dem Meere wandeln gesehn! auf des Tabor Gebirge
Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet gesehen.

Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben! so dacht' er
Bei sich selber, indem sie von ihm zu dem Grabe zurückging.
Zu glückselige! Ja, sie glaubt es aus ganzer Seele.
Wie voll Zuversicht ist sie, und Wonne! wie breitet
Ruh' und Hoheit über sie aus die feste Gewißheit!
Grab und Verwesung erschüttert sie nicht! Sie lächelt dem Sturme,
Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauscht!
Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,
Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?

Ja, du Todter Gottes, vergib, vergib es dem Trauren,
Meiner Seele Jammer, wofern du lebst! Ach du hieltst mich,
Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinsank;
Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, bänger als damals,
Und du hilfst mir nicht, Herr, und reichest mir nicht, der noch mehr sinkt,
Deine göttliche Rechte! Bei deiner erbarmenden Liebe,
Bei dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit du mich ansahst,
Als nun meiner Verleugnung zu schwere Last auf mich stürzte!
Ach bei der Barmherzigkeit fleh' ich dich an: O erbarm' dich
Meiner Angst! und erschein' auch mir, wofern du erscheinest.
Nein, ich bitte zu viel. Gebt, sagt's den Jüngern, und Petrus!
Sprach der Engel. War dieses nicht schon unaussprechliche Gnade?
Herr, ach solltest du mir, der dich verleugnet', erscheinen?
Mir? und bist nicht Lebbäus, und nicht Jacobus erschienen,
Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendsten unter den Müttern!
Aber auch Magdale hat gesündigt! Wann hat sie gesündigt?
Eh sie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?

Also dacht' er, und stieg mit schwerem Schritte den Hügel
Langsam hinauf, und sank auf seine Knie' zu beten,
Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er aufsah, erblickt' er
Christus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erstaunen, die Wonne
Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!
Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeversöhner
Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen,
Strebt, und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen,
Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.
Nun erhub er sich wieder, umschlang mit beiden Armen
Jesus Rechte, bebte daran, und drückte sie innig
An sein Herz, und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen.
Erde, so deucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen!
Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun
Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und schaute
Auf den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Ruft' er noch Einmal, und bebte nicht mehr, und empfand des Versöhners

Ueberschwänglich tröstenden, unaussprechlichen Anblick.
Seine Hüter Ithuriel, und Orion umschwebten Golgatha; und Ithuriel hielt sich nicht mehr:
Ach Orion,
Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne
Werden oft sie uns wiederholen, sie feirend besingen!
Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder,
Christus Kepha! du fühlst, was ich empfinde, Geliebter,
Unserem Jünger! O komm', und freu' dich in meiner Umarmung
Deiner und meiner Wonne! Gesündiget haben ist furchtbar,
Voll von Entsetzen, Ithuriel; und an dem Sündeversöhner,
Und, zu der Zeit der Versöhnung, und, als ein begnadigter Jünger!
Können wir uns kaum denken, allein die erweinte Vergebung
So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Versöhnten!

Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel.
Petrus sah, und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,
Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes sein Auge
Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme

Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erstándner,
Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat
Mit mehr Tröstung, als sie, in ihrem Durste nach Ruhe,
Sich zu denken, zu wünschen vermochte. So woll'st in dem Tod' einst
Du mich trösten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde
Büßet' ich zwar, die Verleugnung deiner, aber wer bin ich,
Daß du mit diesen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt hast?
Jesus Christus Herrlichkeit hat mein Auge gesehen!
Ihn in das Leben erwacht, so hat mein Aug' ihn gesehen!
Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innersten Seele,
Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,
Ja die ganze Fülle der Wonne, die selige Fülle
Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß
Deines Todes wirst du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.
Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Throne,
Nicht Erzengel können von dem, deß Antlitz sie schauen,
Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich sahe lebend
Der des Ewigen Sohn ist, und der an dem Kreuze des Todes

Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum
Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,
Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen,
Jesus Christus! O sagt's an dem ewigen Throne, verkündet's
Allen Himmeln: Er lebt! singt's laut in Jubelgesängen,
Söhne des Lichts! Er schwieg, und schauete lange gen Himmel;
Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr sollt schöpfen, o Brüder,
Aus der Quelle des Trostes, auch eure blutenden Wunden
Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauren
Salems erreicht; schon naht er sich seiner Brüder Versammlung,
Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud' und Erstaunen.
Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:

Lob, und Preis, und Ehre sey, Anbetung, und Dank sey
Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,
Die uns Jubelgesang in dem Leben wird seyn, und im Tode!
Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben, erstanden
Ist, und erschienen! Auch mir ist der Herr erschienen! Am Kreuze

Stand er! Da sah ihn mein Auge, da sah ich des Göttlichen Antlitz!
Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen ihn selig,
Und erstaunen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes
Auferstand! und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt
Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen
Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll Wonn' ihn,
Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Lebenden Mutter
Hielt bei der Rechten ihn, und Magdala bei der Linken.
Siehe, nun hast du ihn auch, o Simon Johanna, gesehen!
Magdale sprach's. Dann sagte mit himmlischem Lächeln die Mutter:
Gottes Sohn, und meinen! Lebbäus stammelte, wandte
Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,
Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach, du Wundenvoller,
Bist erstanden! Er sank an die Brust Johannes, der drückt' ihn
Innig ans Herz, und sagt' ihm leise: Er ist erstanden!
Ließ ihn, und ging zu Maria: O du, des Göttlichen Mutter,
Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,

Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel
Freu' ich mich, Sohn. Ach auferstanden ist Jesus Christus!
Auferstanden! Auch mir wird Jesus Christus erscheinen.
Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich ansahst.
Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,
Sagte mit sanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird
Eher nicht in die Grube sich neigen, als auch mein Auge
Unseren göttlichen Meister vom Tod' erstanden gesehn hat.
Kephas hielt ihm die Hand, und sah ihn mit glaubendem Muth an:
Ja, du theurer, er wird sich unser aller erbarmen.
Wie am heiteren Himmel sich eine Wolk' heraufzieht,
Einsam, und trüb', und ernst, so nahte sich Didymus Kepha.
Th. Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, so glaubt' ich
Dir, o Simon! Er wandte mit innigem Grame sein Antlitz.
P. Wende dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr ist erstanden!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey
Ihm, der wunderbar starb, von dem Tode wunderbar aufstand,

Und erscheinet! Er wird sich unser aller er=
barmen!
Mit den Worten entsinkt die Mutter Christus
des Zeugen
Bebendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen,
und breitet
Freudig die Arme gen Himmel, und ruft mit
der Stimme der Wonne:
Meine Seel' erhebet den Herrn! Mein In=
nerstes freut sich
Gottes, meines Erlösers! Du hast die Thränen
der Mutter,
Deiner traurenden Magd, von deinem Kreuze
gesehen!
Hast sie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der
Enkel
Werden mich selig preisen! Wie wunderbar ist
er, wie groß ist
Alle sein Thun, der mächtiger als der Tod ist!
Ach heilig
Ist sein Namen, heilig! und ewig ist der Er=
barmer!
Allmacht ist sein Arm! Er stürzt blutdürstende
Stolze!
Mächtige stößt er vom Thron, und erhebt die
niedrige Demuth.
Die nach Heile dürsten, erquickt er; die selbst
sich genug sind,
Läßt er leer! Ach ewig ist Er. Barmherzigkeit!
tröstet
Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abra=
hams Kindern
Dieß geschworen. Er hält den theuren Eid der
Erbarmung!

Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel,
und Dank sey
Jesus Christus, der lebt, der mächtiger, als der
Tod ist!
Didymus war auf den Söller gegangen.
Die anderen folgten,
Durch die Schöne des Tags, und das lebende
Wehen der Lüfte,
Sich zu erquicken, und durch der gotterfülleten
Schöpfung
Anblick deß sich zu freun, der so sie begnadiget
hatte.
Und sie kamen zu Thomas, und weckten ihn
aus der Betäubung
Seines Tiefsinns. Er bebte vor ihnen zurück,
da er auffah,
Und die ganze Versammlung um sich auf Ein-
mal erblickte.
Und er eilet hinunter zu steigen. O flieh', du
Geliebter,
Flieh' uns nicht, rief Petrus, der Herr wird
auch dein sich erbarmen!
Auch ich zweifelte, Thomas, wie hat er mein
sich erbarmet!
Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt
mich mein Blick nicht,
Siehe, so ist es Matthias, und Kleophas. Theu-
re, Geliebte,
Wärt ihr noch hier; ach unaussprechlich, wie
unsere Seele,
Würd' auch eure Seele sich freun! Die mächti-
gen Freuden,
Ja sie warten euer, die Freuden des ewigen
Lebens.

Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?
Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit scheint mir das Ansehn
Dieses Fremdlings. Kennst du ihn, Thomas? Sie grüßen mit Ehrfurcht
Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.
Aber niemals hab' ich so viele Hoheit, und Einfalt
Nicht vereinet gesehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn
Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.
Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.
Sehet, der Weg, so sich krümmet, bringt sie uns näher; doch werden
Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.
Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst', und mit welcher
Würd' und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,
Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode
Dessen, den sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.
Ist er einer der Engel, die ihr bei dem Grabe gesehn habt?
Wie ihr euch täuscht! rief Thomas. Er ist ein Mensch! doch sein Ansehn
Ist erhabner, als anderer Menschen. P. Du kennest der Freude

Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,
Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge
Müd' erhub, und auf Einmal vor mir den Lebenden stehn sah!
Sieh', o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte dein Schmerz dich!
Rief der zweifelnde feurig. P. Der Herr wird dein sich erbarmen!
Sagte mit Ruh' der begnadete Zeuge des Auferstandnen.
Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,
Ach, der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten
Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.
P. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!
Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.
Kleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beiden aus Salems
Mauren gingen, und noch bei ihnen nicht ihr Gefährt' war,
Sprachen sie unter einander: K. Wie kann ich irren, Matthias,
O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,

Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,
Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Gneus gewonnen,
Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel
Bei der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester!
Heiligster! deckt schon Golgatha deinen starrenden Leichnam!
M. Aber die Engel am Grab', o Kleophas? Hat sie denn alle
Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,
Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?
Nacht? gerichtete Todte vielmehr! Ischariots Seele?
Kleophas bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse
Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet
Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,
Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!
Würd' er uns nicht erscheinen; wär' er von den Todten erstanden?
Ihn, ihn kennen wir! M. Aber, o Kleophas, glaubte Maria
Gabriel nicht? und kannte sie denn die Engel? und können
Gottes höhere Geister was Anderes sagen, als Wahrheit?

Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,
Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren,
Ihrem Grimm, und Drob'n, und Geschrei Gethsemane schallte!
Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil
Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!
Kleophas sprach: Ich bewein' es mit dir! Doch können wir jemals,
Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden;
Und erscheinet er: ach so erscheint er allein aus Erbarmung,
Weil ihn unseres Elends jammert, und weil er zählet
Unsere Thränen, wie er auf unserem Haupte die Haare
Alle gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelst? K. Du zweifelst
Also nicht, Matthias? Du weißt, daß ich immer alles,
Was ich dacht', und empfand, dir ganz, o Kleophas, sagte.
Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke: so glaub' ich!
Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht, und Erwartung.
Wenn die Freud' ihn wieder zu sehn, das ist Freude des Himmels!
Ungestüm mich ergreifen, und meine Seele durchbeben,

Bayerische Staatsbibliothek München

Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben; so zweifl' ich!
Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und sagte; Du lieber!
Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des Himmels
Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens
Wonne würde, kaum find' ich Worte! wenn wir ihn sähen,
O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen,
Als der stillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit
Ueberströmt! Matthias erwiederte: Möcht' er erscheinen!
Unsere blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!
Kleophas sprach: Wir wünschten zu viel, du Geliebter! Der Freuden
Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er sie, hoffen?
Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!
Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten
Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam
Einen Wanderer kommen. Erhabnes männliches Ansehns
War der Fremdling, und schien in ernstes Denken verloren.

K. Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt' wird, und uns das traurende Herz mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er, und edel.
M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? Indem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht
Grüßen sie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus . . W. Darf ich
Euer Gefährt' seyn? Ich gehe durch Emaus.
K. Sey, o du theurer!
Sey, wir bitten dich, unser Gefährt'. W. Was spracht ihr so feurig
Unter einander? Ich sah's, ganz hingen an diesen Gesprächen
Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas sagte:
Ach, was konnten wir sprechen! Bist du es allein, der nicht wisse,
Was in Jerusalem diese Zeit des Traurens geschehn ist!
W. Was geschah denn? K. O Fremdling! du kennest also, du kennest
Jesus von Nazareth nicht? den Propheten Gottes? der mächtig
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmlische Weisheit,
Der ein göttlicher Mann war! Allein, ach, unsers Herrscher

Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der unterſten Hölle,
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode
Uebergeben! Der hat ſein Todesurtheil geſprochen!
Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,
Ihn gekreuziget! Fordere nicht, daß ich wieder die Wunden
Meiner Seel' aufreiße, dir ſeinen Tod zu beſchreiben,
Wie er ſchwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel ſein Blut trank!
Wie er bleich und erſtarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!
Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Meſſias!
Iſrael, hofften wir, ſollt' er erlöſen! Und über das alles
Brach der dritte der Tage ſchon an, ſeit dieſes geſchehn iſt.
Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unſern
Uns erſchreckt. Heut' gingen ſie in der Frühe zum Grabe;
Seinen Leichnam fanden ſie nicht. Sie kamen mit Zittern,
Hatten Geſicht der Engel geſehn, die ſagten, er lebe!
Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!

Jetzo kamen sie unter umschattende Palmen.
Der Wand'rer
Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele,
Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:
Ihr Unweisen! und langsamen harten Herzen, zu glauben,
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!
Mußte nicht dieß der Messias leiden? und, nach der Vollendung
Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit eingehn?
Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit bebender Ehrfurcht
Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augenblicke, verlassen,
Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr trüberes Auge
Wurde Licht, und begegnete sich mit feurigen Fragen:
O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit Ehrfurcht
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen
Ueber sie durch die Gewalt der siegenden Wahrheit zu herrschen.
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,
Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet
Noch in seinen Thalen, noch liegen bläßere Schatten,

Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!
Also begann ihr erhabner Gefährt'. Nicht lang', und er führte
Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias
Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.
Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reißt sich
Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes
Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle,
Vor dem herrschenden Sturm, der Donner= wolken, und Fluthen
Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge!
Und sie standen ermattet, und baten um Ruh', und wischten
Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen
Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit Ehrfurcht anschaun,
Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle
Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben einander,
Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt sanfter,
Redete von der Liebe des Sohns zu den Men= schen; der Liebe
Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten

Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe,
Wie, auf einen strahlenden Tag sich die Abend-
dämm'rung
Luftiger über die Müden geußt; so goß er Er-
quickung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß
fragt er sie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachen's
mit eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen
ihn, als sie zum Tod ihn
Führten hinauf zu dem Kreuz! das verstum-
mende Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr
es wisset,
Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet
ihr jetzo
Auch um seinetwillen, wenn er es forderte,
sterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende
würd' uns
Stärken, daß wir es könnten! Allein, o zürne,
mit Ehrfurcht
Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden?
du weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann
Gottes, des Heils freun,
Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer
sagte:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch
der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte
nicht länger

Sich zu halten, und weinete laut: Er sagt' es, erhub sich,
Ging. Sie folgten ihm freudig erschrocken, in Zweifel verloren,
Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er war's ja doch Selbst nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. Ach dürfen
Wir noch Einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,
Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage, wer bist du?
Aber wir dürfen dich nicht umarmen? O sag' es uns: Bist du
Einer der Engel vielleicht, die am Grab erschienen? W. umarmt mich!
Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halse.
Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter. Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bei uns, du Geliebter!
Sieh', es will Abend werden; der Tag hat schon sich geneiget.
Und sie hielten ihn zitternd bei beiden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du siehst ja, wie herzlich

Wir dich lieben; o bleib! Und warum wollteſt du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jeſus
Noch mit uns reden! O bleib bei uns! W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, ſo heißt mein Gefährt', der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigſten kühlt. Er eilte, das ſah ich,
Etwas Speiſe für uns zu bereiten, und unſere Herzen
Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O ſtiller
Heiterer Abend, nach dieſer Angſt, den Tagen des Traurens!
Und, o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigſt uns, kehreſt
Ein bei uns, verachteſt die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jeſus Chriſtus noch lebte,
War er, wie du, ein Menſchenfreund, ſo zur Demuth im Staube
Nieder ſich ließ, und gern mit ſeiner Weisheit uns labte.

Aber ich schweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus!
Engel bieneten ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach'
Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.
Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchtest
Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sündeversöhner,
Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach dauernden Dank, den innigsten, liebevollsten,
Herzlichsten Dank verdienet von uns, der unsere Sünde
Also versöhnt, und bis zu diesem Tode geliebt hat.
Und schon nahten sie Kleophas Hütte. Sie sahn, er entschöpfte
Wasser zum Trinken der Mündung des Quells, dann setzt' er es eilend
Bei sich nieder, und wusch balsamische duftende Kräuter.
Seine Hand umflossen mitabgerissene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Gelispel.
Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen Fremdling

Nahn, sprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete, gebe,
Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte!
Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Kleophas hatte
Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Reichthum
Seiner Hütte besetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,
Und mit stärkendem Brod, und herzerfreuendem Weine;
Hatte die Teppiche schon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie gegen ihn über.
Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu richten
Ernst, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit fei'rlichem Anstand
Hielt er das Brod; so pflegt' es Jesus zu halten! er blickte
Still gen Himmel; so pflegte gen Himmel Jesus zu blicken!
Und sie starrten sich an, und ihn. Er betete. Jesus
War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz
Jesus Christus des betenden Antlitz! Er betete also:

Unser Vater im Himmel sey für die Gabe gepriesen,
Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater bereitet.
Ach! auch seine Worte sogar! Da sanken, vor Freude
Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
Preis sey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,
Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er schuf uns
Unser tägliches Brod. Anbetung unserem Vater!
Jesus brach das Brod, und gab es ihnen. Sie nahmen's,
Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an, nun wollten sie reden;
Konnten nicht reden! Er sah sie noch Einmal mit segnender Huld an,
Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folgten ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Rub' zu der Hütte.
M. Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas! Kleophas sank ihm
An das Herz, und schwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig,

Hielt ihn lang', und umarmt' ihn von neuem.
K. Matthias, o brannte
Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege
von Gott sprach?
Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber
wir säumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch that's Mat=
thias. Sie gingen.
Unterdeß, da die beiden von Emaus eilten,
besprachen
Petrus und Didymus sich. P. Verbirg es denn
ihnen, o Thomas!
Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und
lösche
Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus!
Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du löschest ihn aus. Th.
So soll ich denn, Simon,
Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke,
sagen? verschweigen
Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen
zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit desto größe=
rem Trauren
Aufzuwachen, je froher der süßbetäubende Wahn
war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder!
bei dem, der ewig lebet!
Ach bei Jesus, der todt war, und ewig lebet!
beschwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was
die Rechte Jehovah's
That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit
Offenbarung!

Heilig ist jene Stätte, wo ich ihn sahe. Da brannte
Mir der Busch! da sah in dem Busch' ich die
Herrlichkeit Gottes!
Da, da war die Pforte des offenen Himmels!
Hier stehn wir!
Schau die Zeugen um dich! hier stehn wir Alle,
die Neune!
Magdale dann! dann ich! Wir haben den Gött-
lichen lebend,
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle
gesehen!
Meine Seele bewegt sich in mir vor Weh-
muth, indem ich
Deine Traurigkeit seh', sprach Magdalena Maria,
Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Ge-
danken.
Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Er-
standner,
Mitleid! Er zweifelt aus Angst, dein Jünger,
aus Jammer der Seele;
Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene
Rohr nicht.
Lösche den glimmenden Tocht nicht aus. Er-
barme, Rabbuni,
Seiner dich, wie du meiner dich erbarmtest!
Ach Thomas,
Meinest du, daß ein Engel im-Himmel mit
dieser Stimme,
Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens, die
Chöre
Himmlischer Psalmen ertönen nicht so! zu re-
den vermöge,
Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne beim
Namen

Mich, die lechzte, wie du. ihn zu sehn, bei dem Namen mich nannte?

Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer
In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!
Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet?

Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.

Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster und sagte:

Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst!
Wir sahen!
Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, und flammet
Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,
Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschrekkende Zweifel!
Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!
Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,
Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.
Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,
Daß kein Engel noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!

Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.

Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden
Anfing, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!
Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,
Simon Petrus. Itzt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der geängstete leidet.
Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,
Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,
Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?
Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit
Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel,
Welchem er auferstand! Ja, dieses Leben der Engel!
Sprachen ihre Begleiterinnen. Unsterblichkeit war es,
Diese sahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, strahlt' er,
Nicht wie die Engel bei seiner Geburt um Bethlehems Hütte;
Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,
Unser Erbarmer lebte. war nun in des Göttlichen Antlitz!
Th. Euch nur erschiene der Herr? nicht mir? von mir will ich schweigen!

Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?
Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,
Der nicht, die er zur Mutter in seinem Blute dem Sohn gab?
Also sprachen sie unter einander. Die Hörenden rissen,
Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder siegender Glaube.
Beide wechselten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,
Wenn die freudigen Zeuginnen red'ten, wenn Magdale red'te;
Gingen sie auf dem Meere! wenn Didymus redete, sanken
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ sie,
Und Jerusalem, ging zu den fernsten Gräbern des Oelbergs,
Sich im Einsamen dort in seiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu stürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,
Tiefverwundete Seele durch Ruh' der Einsamkeit lindern.
Einen Becher der Freuden hat in der Rechten, der Linken
Einen wüthenden Dolch die Einsamkeit; reicht dem Beglückten
Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wüthenden Dolch hin!
In das nächtlichste, tiefste der fernen Todtengewölbe

War jetzt Thomas gekommen! und seiner Traurigkeit Lasten
Wurden schwerer auf ihm, die Gedanken schwärzer, des Herzens
Qualen trostbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,
Sich aus diesen Tiefen, die stets mehr sanken, zu heben;
Und arbeitet umsonst. Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen!
Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finsterniß wandeln,
Und, an das weichende Rohr nur unserer Tröstung uns lehnen.
Thomas empfand's. So wendet' er sich zu dem, der allein hilft:
Gott! Verborgner! zu dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen
Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen
Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele sich wenden!
Nacht sind seine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht,
Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher
Dessen, was ist, und was seyn wird! ach schau herab in das Elend,
Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten sich windet.
Hätt' ich dich nicht, und starrte mein hülfeverlangendes Auge,
Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,

Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; so wär' ich
Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre
Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,
Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!
Weißt, Er war mir Alles! Du hättest ihn, Vater, mit jeder
Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!
Alles war er mir! Den hast du kreuzigen lassen,
Sterben! Ach er ist todt! mir mehr, wie den übrigen allen
Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe.
Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschütt'rung
Nicht zerrüttete, möchtest bei ihm auch mich du bedecken!
Möcht' ich liegen bei ihm, und schlummern, müde von Wunden
Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb' und ich sterbe,
Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt,
Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund
Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach,
Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir noch mehr seyn,

Als er mir war? warum durchgräbst auch du
mir die Seele?
Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Ha, fallt,
ihr entflohnen
Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich
nicht an, und wüthet,
Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich
bist, Seele,
Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zer-
rißne,
Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du
keinen
Theil denn an ihm, elende, so lang' ich im
Staube mich krümme?
Aber vielleicht ist er auch todt mein Helfer. Wie
kenn' ich
Ueber dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die
bängern
Schwermuthsvolleren Pfade, zu denen des To-
des Thal führt;
Da ich die trüben Wege hier in dem Staube
nicht kenne?
Gott auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner!
im Sturme!
Vater! wo ist dein Sohn? Wo säumte dein
Donner, wo schliefen
Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz sich em-
porhub?
Zwar sie zitterte laut, die Erd', in ihrem Ent-
setzen,
Warf die Felsen von sich, daß die Himmel schol-
len, und aller
Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das ge-
schah, zermalmt ward;

Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,
Keine Kluft verschlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater!
Gott durch des Engels Gericht, der die erstgebornen Aegyptus
Schlug, doch die blutbesprengten Hütten in Ramses vorbeiging!
Gott in dem Strome, der stand, daß Israel wunderbar durchzog!
Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Posaunen
Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moses Gebeine
Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,
Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachsah!
Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,
Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger!
Blinden das Aug' auftbat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,
Ach zu dem ersten Mal! Den todten Geliebten erweckt' er,
Ihn, der schon zu verwesen begann! Der weinenden Mutter
Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte sie Freude!
Gott mit deinem Sohne, daß er, mit himmlischer Ruhe,

Dieſer Unterwerfung, die fürchterlichſten der Leiden
Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod!
Gott, Weltrichter, wo iſt dein Sohn? Erbarmender, wirſt du?
Oder wird er mich wecken von dieſer Traurigkeit Tode?
Dieſem Grau'n, den Finſterniſſen der quälenden Zweifel?
Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt, und verweſet! und Gott, du,
Ach du ſchweigſt mir! Ich dürſte, kaum bin ich noch! lechze nach Hülfe!
Auferſtanden wär' er? An dieſem ſinkenden Halme
Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluthen
Ueber die Seele mir gehn? So ſtammelt' er noch, verſtummte,
Faltete feſter die Händ', und rang ſie. Ach möcht' ich ruhen
Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken.
Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem
Er nicht iſt! Glückſelige Todte, die neben mir ſchlummern,
Kanntet ihr Jeſus Chriſtus? Wenn ihr den Göttlichen kanntet,
Vielzglückſeliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und liebtet;
Ach ſo ſeyd ihr bei ihm! Allein ihr verſtummet mir, alles

Ist mir verstummt! Verborrtes Gebein, das hier
um mich Staub wird,
Wenn du dereinst die Stimme des Herrn ver-
nimmst, und erwachest;
Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich
Jehovah
Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem
des Lebens
Wieder beseelen! ach dann erwach' ich mit dir!
es erwachen
Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth
nicht zermalmte;
Aber die doch in dem Schooße der Nacht und
der Erde verwesten!
Dann .. O welche Reihen, vielleicht von Ewig-
keiten,
Eh ich erwache! Doch bis zu dem Tod' ist nicht
lange! Des Lebens
Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein
Flug, ein Gedanke!
Aber nur, wenn's vorübergeeilet ist; liegt auf
der Schulter
Seine Last uns noch, wie langsamträg' ist das
Leben!
Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O
vernimmst du
Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr
gemacht hat,
Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode
dürstet?
Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz,
mir gesegnet,
Seyd mir zu eurer Ruh' gesegnet! Ihr wähnt
ihn erstanden,

Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,
Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquickte,
Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne wie ihn labt!
Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,
Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,
Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.
Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;
Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne
Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!
Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele
Gingst du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter
Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!
Ach so erscheine mir denn, wofern du erscheinest. Erscheine!
Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,
Meine Seele! Was steigst du empor, um tiefer zu sinken?
Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes heraufgehn;
Wenn er will! Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden

Todt zu seyn? nur wenige Stunden? er wär' von dem Kreuze,
Hätt' er leben gewollt, triumphirend herunter-gestiegen!
Würdest du mir nicht erscheinen; wenn du lebtest? wer schmachtet
So nach Ueberzeugung, als ich? du würdest! du lebst nicht!
Wenn ich dich sehe, so glaub' ich! Ja wenn ich in deine Wunden
Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?
Wenn ich mit bebendem Arm um deine Füße mich winde,
Und sie halte: dann will ich glauben! Ich werde nicht glauben!
Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße nicht winden,
Und sie halten! Denn, ach, du bist gestorben, und lebst nicht!
Nur erst einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron,
Dann .. Wie schnell ist die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!
Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach ist er gestorben?
Ja, er ist gestorben! er ist begraben! und nun schon
Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben!
Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus Vater, und meiner!
Ich vergehe vor Angst! Er ruft's mit gebrochenen Worten,

Schwankt', und hielt an ein Felsstück sich, so von einem der Gräber
Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde
Ueber Jerusalem zog, und ihrer Mauren Gebirge
In Entsetzen verhüllte. Der traurende hielt an den Felsen
Sich mit ermüdetem Arm noch, da der Finsterniß Stille
Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam.
Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt?
Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen, o Fremdling?
Rede! wo bist du? Ich will dir deine Wunde verbinden.
Didymus redete nicht. U. Wo bist du? Ich hörte die Stimme
Deiner Angst, und ich bin, daß ich dir helfe, gekommen.
Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern in dem Thale,
Daß du jammertest! Sieh', ich bin dein Retter, wofern dich
Menschen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich, sagte Thomas,
Wer du auch seyst, daß du, o Wand'rer, ein redliches Herz hast.
Sey gesegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher Weg ruft.
Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter
Warten deiner vielleicht. Du kannst mir nicht helfen. Die Wunden,

Ueber die du mich jammern gehört, sind Wunden der Seele!
U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die nähere Stimme,
Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde, Geliebter!
Dich umarme! Didymus that's. Sie umarmten einander.
Th. Bist du ein Israelit, o Wanderer? einer der Männer,
Die zu dem Fest von den Inseln herauf nach Jerusalem kommen?
Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob
Einer. Ich komm' aus fernen, sehr fernen Landen. Mein Nam' ist
Joseph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joseph, ist Thomas.
J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,
Thomas? O komm, und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn.
Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken.
Th. Diese Still', o Joseph, und diese noch schwärzeren Schatten,
Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,
Diese lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens
Aufgenommen; so wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends

Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefste!
J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus diesem Staube dein Haupt auf,
Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!
Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen
Wir auch klagen! Wer ist es, der das Elend uns sandte?
Ist es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre
Deiner Klagen Geschrei mit seinem Ungestüm' aufschrie,
Dann sich unter die Chöre der Dankenden mischt' und die Wonne
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihte!
Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?
Lerne mit Furcht, ich sag' es noch Einmal, lerne mit Zittern
Trauren! Es ist der stets Anbetungswürdige, der uns
Elend sendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Boten!
Th. Joseph, du bist ein Mann nach meinem Herzen. Indem du
Von dem Ewigen sprichst, wird deine Seele zu Flamme!
Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz gesegnet,

Aber mit keinem Schmerz, wie meiner ist! Ach du erlägest
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Lasten,
Welche dich niederstürzen! Th. Ja welche mich niederstürzen!
Kanntest du ihn? Doch was sag' ich zuerst? was zuletzt? O du kanntest
Jesus, den Göttlichen nicht! Wie lang' verweilst du in Juda?
J. Wenige Tage nur erst. Doch sind stets Boten aus Juda
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,
Und die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,
Viel geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,
Jesus sterben zu sehen, und auferstehn von dem Tode!
Th. Auferstehn von dem Tode? Wer bist du, Joseph? J. Auch hatt' ich,
Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich
Lang' getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.
Diesen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken
Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;
Jünger, indem er vom Kidron in sanftem Säuseln heraufkam,
Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,

Und nun ewigen Freund. Doch ich muß dich
jetzo verlassen;
Aber ich komme zurück, mein Bruder, und sehe
dich wieder.
Th. Joseph, bleib! Wo bist du, Joseph? wo
bist du? Ach haben
Diesen Namen auch Engel? den süßen Namen
des Lieblings
Seines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut
noch, o Joseph,
Deiner himmlischen Stimme nur Einen! Aber
du schweigst mir!
Darf ich dich nennen, wie du mich nanntest?
mein Bruder! du schweigst mir!
Wo, wo gehest du hin? wo bist du? Ach ohne
Mitleid
Fährest du fort mich nicht zu hören! Er ist kein
Engel!
Könnte so hart ein Engel seyn? das können
nur Menschen!
Aber er wohnt in Hütten der Freude! Boten
aus Juda,
Die von dem Göttlichen sprachen! Wer sind die
Boten aus Juda?
Sandte sie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel
aus Juda
Zu den Himmlischen senden. Er kam herab.
Von dem Himmel?
Jesus sterben zu sehn! So wußten Boten aus Juda,
Was geschahe, vorher? Und auferstehn von dem
Tode!
Aber dieses geschahe ja nicht! Wer kann ihn
begreifen?

Jünger nennet er mich! und dann ist Jesus vom Kidron,
Im Erdbeben nicht mehr, ist in sanftem Säuseln gekommen,
Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!
Aber wann? eh er starb? Warum denn in sanftem Säuseln?
Auch da säuselt' es sanft, und die Woge schwieg, da von neuem
Unser Leben Er uns gab, und jedem dem andern.
Doch Erdbeben ist nur nach seinem Tode gewesen.
Also hätt' er erst den lang' verlornen, und jetzo
Ewigen Freund, nach seinem Tod', ihm wiedergegeben?
Und so thät' er, auch todt, der Gnade Wunder und hülfe?
Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!
Nein, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erflehn der Messias, wie wußten's
Engel, eh es geschah? Auch Gottes geheimstes Geheimniß
Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforschte
Nichts Verborgnes? Je mehr ich forsche, je tiefer versink' ich!
Aber wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felsen,
Wo ich mich hielt, und beinah nicht mehr mir meiner bewußt war?
Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert, und habe

Diesen Fremdling in Traume gesehn! Er war ja voll Mitleid;
Warum wär' er auf Einmal geflohn? So entfliehen nur Träume;
Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel! Nun seh' ich's,
Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirket,
Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.
Glückliche! die ihr euch täuscht, und eure tröstenden Schatten
Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg, den mich Gott führt!
Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:
O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet,
Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt! ich gehe!
Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem Geräusche
Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Gethsemane's Hütten.
Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der Jünger verlassen,
Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zurückkam,
Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür geschlossen,
Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden.
Denn glaubt nicht,
Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.

Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thüren verschließet.
Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist erstanden!
Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!
P. Nun so will ich sterben, wofern es sein göttlicher Will' ist!
Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!
Müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren
Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,
Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer
Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!
P. Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!
Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.
Aber nicht lang', so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.
Und sie erschraken. Da scholl's von neuem. Jacobus erhub sich,
Eilt' hinunter, und fragte. Matthias und Kleophas waren's
Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken
Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,
Trockneten sich die Stirn. Wen flohet ihr? sagte Jacobus.

Und sie lächelten sanft, ermannten sich, eileten, stiegen
Mit Jacobus hinauf, und traten in die Versammlung.
Siehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria
Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den beiden entgegen,
Traten um sie, und riefen mit freudestrahlendem Auge,
Riefen: Der Herr erstand wahrhaftig, ist Simon erschienen!
Kleophas hub mit Erstaunen die Hand gen Himmel, und sagte:
Heil uns! Er ist erstanden! ist erstanden! Auch wir sind
Seine Zeugen! auch uns ist Jesus Christus erschienen!
Petrus nahte sich schnell: O Christus Brüder, und meine!
K. M. Simon, er hat uns also genennt! er nennet' uns Brüder!
Petrus redete weiter: Auch diese, die euch umgeben,
Haben ihn lebend gesehn, nur nicht Maria. Er wird dir,
Hoff' es freudig zu ihm, du feine Mutter, erscheinen!
Magdale sah ihn zuerst, und allein; dann sahn ihn die Neune,
Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Versammlung verließet;
Dann erschien er auch mir. Ach, namlos ist die Entzückung,

Welche das Herz uns erschütterte, da wir nun sahn, daß er lebte!
Aber o sehet um uns die traurenden. Unsere Brüder
Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen sie an uns zu glauben;
Aber ach, Thomas, wie elend ist er, wie in Jammer versunken!
Thomas hat sie verwirrt! Der beweinenswürdige Jünger
Ist noch ohne Jesus! er hat sie verwirrt! O sie freuten
Schon mit unseren Freuden sich. Herr, erbarme dich ihrer!
Und vor allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas!
Aber Johannes erhub sich, und trat zu ihnen, und sagte:
Mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,
Daß der Lebende mir nicht erscheint! P. Er ist ja, du theurer,
Seiner Mutter sogar, und der deinen noch nicht erschienen!
Sagt's denn, erzählt's den betrübten, o Christus Brüder, und meine,
Daß ihr lebend, lebend ihn saht! K. Geliebte, wir gingen
Traurend und angstvoll (ach ihr seyd's noch!) nach Emaus, wollten
Durch des offnen Gefilds Anblick uns erfrischen, den Kummer
Unserer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,

Den wir lieben mußten, sobald wir ihn sahen und hörten:
Der, o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns der Propheten
Tiefen eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,
Seine Leiden, er war's, ach er war es selber! uns zeigte,
Wie sie der Vater vorher gesehn, und verkündiget hatte.
Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;
Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten
Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,
Weiß ich, und kann's nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?
Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir flehten. Er ließ sich
Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,
Hatte Speise gebracht. Nun .. Ach noch seh' ich das Brod ihn
Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete; war es
Jesus Stimme, die betete, waren's die feierlichen Worte
Seines Segens sogar! da war's des Göttlichen Antlitz!
In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.
Und er brach, und reicht' uns das Brod, und blickte noch Einmal

Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten:
Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,
Euch der Wonne Botschaft zu bringen. Lebhäus, von Thomas
Mehr wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,
Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.
Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,
Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.
Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: Ich glaub' euch, Geliebte,
Ja, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,
Oder wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.
Sahn die Weiber, und sahet ihr Engel; so sendete Gott sie,
Unsre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,
Unsre Traurigkeit, daß uns sogar sein Leichnam geraubt ist!
Gott, der unserer Qual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,
Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,
Jesus Seele sey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!
Also leugn' ich euch nicht, der mit euch red'te, den habe

Gott gesandt, daß er euch aufrichtete; sey er ein Engel,
Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es euch nicht, daß er tiefer
Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten
Uns verkündiget haben: Es sey der Wille des Vaters
Und des Richters der Welt, daß ach den größten der Menschen,
Siehe, den unschuldsvollsten der Tod auf Golgatha tödte!
Seht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch daß er es endlich
Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben!
Sagt, wie konnt' es geschehn, daß ihr ihn zuerst nicht erkanntet?
Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude
Hat euch verführt. Ihr sahtt, indem der Fremdling das Brod hielt,
Etwas Aehnliches mit der Erhabenheit Jesus, womit er
Sonst, eh wir aßen, das Brod zu dem Himmel dankend emporhielt,
Dieß nur sahet ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber zu sehen.
Und nun wurd' es euch leicht, auch Jesus Stimme zu hören,
Als der Fremdling betete. Trübe verfinsternde Zweifel
Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren, Lebbäus

Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit Wehmuth,
Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn, und sagte:
Jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch nicht kannten,
Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und ob wir des Heils uns
Freuen dürften, ihn wieder zu sehn? da sprach der Erstandne:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmlischer Ruhe
Sprach's Matthias. L. O Jesus, wofern du lebtest, du könntest
Gegen mich dich nicht halten! Lebbäus rief's, und verhüllte
Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus, und wurde
Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren! fragte die beiden!
Als ihr den bangenden Felsen verließt, (wir sahn euch vom Söller)
Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der Erstandne
Da zu euch? Sie sprachen: Er kam, der Göttliche kam schon
Bei dem Felsen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:
Meine Brüder, ihr habt den Erstandnen alle gesehen!

Hört ihr die Zeugen? ihr habt schon Jesus Christus gesehen!
Thomas auch. Ach wär' er bei uns! Des Lebenden Mutter
Rief mit gefalteten Händen, und süßer Verwund'rung: Ich habe
Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt mehr!
Wie ein einsamer Uebriger, der durch den Tod den letzten
Seiner Freunde verlor, von ängstlichen Träumen, in denen
Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,
Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch suchet,
Klaget, nicht weiß, ob er schlafe, nicht, ob er wache; das Herz schlägt
Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die Gebeine:
Also waren noch viele der thränenvollen Versammlung.
Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter
Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eileten, wurden
Immer mehr! Und Simon Johanna blickt die Versammlung
Liebend an. Da sieht er es schimmern! Er hielt vor Entzückung
Eine beginnende Thräne zurück, und betete schweigend:
O du Verborgner, und doch stets Gnädiger, ewig, und ewig

Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmst du dich ihrer!
Kephas dankt', und betete noch, da trat der Versöhner
In die Versammlung. Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,
Starrten sie all' um ihn. Der Auferstandene sagte:
Friede sey mit euch! Sie sahn ihn, und sahn ihn nicht, standen,
Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sänken,
Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten, und wähnten
Einen Engel zu sehn! Mit der Liebe Stimme, mit seiner,
Sprach der Erstandne: Vor mir seyd ihr erschrocken, ihr Lieben?
Warum kommen euch diese Gedanken in eure Herzen?
Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!
Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie ihr seht, daß ich habe.
Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,
Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,
Faßet' ihn bei der Rechten, und sah die Wunde der Rechten,
Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes

Antlitz hinaufzuschaun. Wie das Angesicht eines Engels,
Wurd' ihr Angesicht, als sie hinauf sah. J. Meine Mutter,
Hier auch wurd' ich durchstochen. Er zeigt ihr das Maal der Wunde,
Aus der Wasser herab und Blut floß, als ihn des Todes
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines Engels,
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten ihn, sahen
Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die nahmst du,
Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken, der andern
Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!
Und, ein Jubelgesang dem Auferstandnen, erhub sich
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne.
Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange
Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz, und wollt' ihn
Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm sagen, wie innig, wie herzlich
Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und that's nicht!
Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr. Denn der Gottmensch

Redet' ihn an. Du standest am Kreuz, und bliebst bis zum Tode!
Aber wo ist Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde,
Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da stand er
Eilend auf, da die Stimme des Herrn bei dem Namen ihn nannte,
Nahte sich, bleich, wie ein Todter, vor Freude.
Der Göttliche sagte:
Hier ist meine Rechte, Lebbäus, und reicht' ihm die Rechte.
Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach dem Herrn aus!
Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts
Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des sinkenden, hielt sie
Lang' mit Liebe. Die Seele des freudigerschrocknen, sein Mund nicht,
Stammelte: Gnade bist du, ganz Gnade! Der Kanaanite
Simon, Jacobus der Alphäid' umarmten einander,
Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich und den Herrn an!
Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,
Sich zu freuen, daß er sie alle begnadiget hatte!
Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhub sich von neuem
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Um sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,

Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Hel=
denseelen,
Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leiden=
den folgten!
Unter ihnen steht der Ueberwinder des Todes,
Hebt die Augen mit aller seiner Hoheit, und
breitet
Seine Hände gen Himmel. Noch strahlete zwar
die Verklärung
Nicht von ihm; doch war in seinem Antlitz voll
Gnade
Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten
nicht länger
Ihm in das Antlitz zu schauen. Jacobus neigte
sich tiefer
Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit
flehender Stimme:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu
deinem Vater!
Ach erhöre . . Der Göttliche sprach: Ich bleibe
noch bei euch,
Kindlein. Er sprach's, und nun ergriffen zu
mächtige Freuden
Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie
dachten und sagten.
Ach ist es möglich, daß Jesus es selber ist?
Engel! ist's möglich?
Rief der Eine, der Andere rief: O sind mir im
Himmel?
Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach bist
du es selber,
Der auf Golgatha blutete? bist du es selbst,
du Erbarmer?

Sehen wir? oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?
Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische, und legte
Auf die verbreiteten Teppiche sich, und sagte zu ihnen:
Habet ihr etwas Speise für mich? Sie erhuben sich eilend,
Traten herzu, und waren beschäftiget, Speise zu bringen.
Aber Johannes drang sich hervor vor den andern, und brachte
Honigseim, und gerösteten Fisch, und setzte die Speise
Vor den Herrn, dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.
Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandne:
Nahe dich mir Geliebter, wie sonst! Ihr, meine Geliebten,
Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
Meine Mutter, und ruh' bei deinem Sohne. Da kam sie,
Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick
Seiner vertraulichen Liebe, daß sie, an Einem Tische,
Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,
Legte sich ihrer Entzückungen Ungestüm. Stillere Freuden
Kamen in ihr besänftigtes Herz, und völliger Glaube!

Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarmer:
Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch sagten, ich lebte!
Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erstanden gesehen!
Ihnen, denen ihr sonst in Allem trautet, und deren
Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur
Ihnen nicht? Unbiegsam war eure Seele, Geliebte.
Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.
Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich schwach sey!
Hatt' ich es euch nicht gesagt, oft wiederholet: Gekreuzigt
Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?
Hat dieß Moses nicht auch gesagt? die Propheten, die Psalme
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?
Was ich sagte, das sagten auch diese Zeugen: Getödtet
Müßt' ich werden! vom Tod' erstehn! In Jerusalem sollen
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde
Gehn, und ihnen die beiden erhabensten Seligkeiten:
Wiederkehr zu dem, der sie schuf, und den sie verließen;

Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr seyd die Zeugen. Ihr sollt mich
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung
Will ich euch senden. Ihr sollt, bin ich zu dem Vater gegangen,
In Jerusalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,
Der wird selig? verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben
Sie den Satan aus den Besessnen; und reden in Sprachen,
Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,
Trinken sie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,
Und der Kranke genest. Der Versöhner erhub sich mit Wonne,
Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich
Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:
Nahet euch, meine Junger! Die andern entfernten sich wieder,
Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freuen,

Ueber die Gnade, die gab der Versöhner den ersterkornen.
Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.
Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten;
Und von inniger Lieb' erschüttert, sprach er zu ihnen:
Friede sey mit euch! So sprach des Göttlichen Stimme.
Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belasten,
Athmet' er tiefer herauf, und hauchte sie an, und sagte:
Jetzo schon empfabt den heiligen Geist! In reicherer Fülle
Werdet ihr bald ihn empfahn. Wem ihr die Sünden erlasset,
Sind sie erlassen! wem ihr sie behaltet, sind sie behalten!
Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen, und Demuth.
Jetzo deucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.
Und sie standen um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,
Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.
Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele wie Flammen
Ueberströmeten, warf zu den Füßen Jesus sich nieder,
Hielt sie, küßte sie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!

Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich
weiß es, Erbarmer;
Denn so sprach der Gesendete: Sagt's den Jün-
gern, und Petrus!
Denn du erschienest mir! und du erscheinest
mir! weiß es, Erbarmer,
Göttlicher Sündeversöhner, du hast mir meine
Verleugnung,
Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter,
vergeben:
Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal
bekennen,
Herr, bekennen vor deinem Antlitz, beweinen!
der Gnade
Stimme mich hören! Vergebung aus deinem
göttlichen Munde,
Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben
mich aufnimmst,
Hören, eh ich von dir zu denen, die du versöhnt
hast,
Geh', und in deinem Namen den Sündern
Sünde vergebe!
Und er sahe mit vollem Vertrau'n, und inniger
Demuth
In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Ge-
opferte Gottes:
Siehe, das weißt du, ich habe für deine
Seele gebetet,
Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich
hörte mein Vater.
Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde ver-
geben!
Also sprach der Geopferte mit so göttlicher
Stimme,

Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:
Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes
Engel erschien. Noch sebt ihr den Herrn in Jerusalem wieder,
Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn sehn sollt.
Und der Engel verschwand mit langsam verlöschendem Schimmer.

Bayerische Staatsbibliothek München

MEYER'S

GROSCHENBIBLIOTHEK

erscheint in broschirten Wochen-Bändchen von etwa 100 Seiten Octav, jedes Bändchen zu nur 1 gGroschen = 1¼ Sgr. = 4½ Kreuzer rhein. = 2 Schillinge Ct. Seitdem Bücher gedruckt werden, ist ein solcher Preis noch nicht erdacht worden.

Meyer's Groschenbibliothek enthält das Beste der deutschen classischen Literatur. Sie soll ein Werkzeug werden für die intellektuelle Emanzipation des Volks — der Masse. — Sie soll es seyn, sie wird es seyn: — denn jeder Schulknabe und jedes Mädchen, jeder Lehrling, jeder Arbeiter und jeder Handwerker, jeder Bauer, selbst der Allerärmste, der **täglich zwei Pfennige** zur Anschaffung der Groschenbibliothek erübrigt, kann sich in Besitz bringen der reinsten und reichsten Quelle des Wissens, der Unterhaltung und der Erhebung von Herz und Geist. Jeder, **ohne Ausnahme**, kann sich einen Schatz sammeln für's ganze Leben — und dieser Schriftschatz verliert niemals an seinem Werthe.

☞ **Alle soliden Buchhandlungen in und außerhalb Deutschlands nehmen an und vollziehen Bestellungen und alle haben von uns den Auftrag, Subscribentensammlern auf 10 Exemplaren das eilfte unentgeltlich zu geben.**

Kein Besteller verpflichtet sich für mehr als einen Jahrgang von zwei und fünfzig Bändchen, und steht es dann Jedem frei, die Fortsetzung zu nehmen oder nicht.

Hildburghausen

Das Bibliographische Institut

MEYER'S

GROSCHENBIBLIOTHEK

erscheint in broschirten Wochen-Bändchen von etwa 160 Seiten Octav, jedes Bändchen zu nur 1 gGroschen = 1¼ Sgr. = 4½ Kreuzer rhein. = 2 Schillinge Ct. Seitdem Bücher gedruckt werden, ist ein solcher Preis noch nicht erdacht worden.

Meyer's Groschenbibliothek enthält das Beste der deutschen classischen Literatur. Sie soll ein Werkzeug werden für die intellektuelle Emanzipation des Volks — der Masse. — Sie soll es seyn, sie wird es seyn: — denn jeder Schulknabe und jedes Mädchen, jeder Lehrling, jeder Arbeiter und jeder Handwerker, jeder Bauer, selbst der Allerärmste, der **täglich zwei Pfennige** zur Anschaffung der Groschenbibliothek erübrigt, kann sich in Besitz bringen der reinsten und reichsten Quelle des Wissens, der Unterhaltung und der Erhebung von Herz und Geist. Jeder, **ohne Ausnahme**, kann sich einen Schatz sammeln für's ganze Leben — und dieser Schriftschatz verliert niemals an seinem Werthe.

☞ **Alle soliden Buchhandlungen in und außerhalb Deutschlands nehmen an und vollziehen Bestellungen und alle haben von uns den Auftrag, Subscribentensammlern auf 10 Exemplaren das eilfte unentgeltlich zu geben.**

Kein Besteller verpflichtet sich für mehr als einen Jahrgang von zwei und fünfzig Bändchen, und steht es dann Jedem frei, die Fortsetzung zu nehmen oder nicht.

Hildburghausen

Das Bibliographische Institut

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Klopstock's Messias

Bd.: 7

Hildburghausen [ca. 1870]
P.o.germ. 521 tu-336
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11014447-8